Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
und zwar
Dinstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von 4 Mark R.-W. zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pf.

Breslau. Dinstag, 15. Februar 1876. **Zwölfter Jahrgang. — № 13.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction:
Große Feldstraße 11b.

Herausgegeben von
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Größere Aufsätze † Transatlantische Gründungen. — Zur Shorthorn-Frage. S. 61.
Correspondenzen: Berlin: Strafgesetz-Novelle. — Congreß der Landwirthe. — Verein der Steuer- und Wirthschafts-Reformen. — Volkswirthschaftlicher Congreß. — Verein deutscher Spiritushändler. — Mastviehausstellung. — Geflügelausstellung. — Aus dem Club der Landwirthe. — Anwendung künstlicher Düngemittel in der Gärtnerei. — Eisenbahnfrage. Bockauctionen. — Aus Schleswig-Holstein: Parzellirung von Bauerhöfen. — Leipzig: Kartoffeln-Saatmarkt. — London: Meeting in Sachen Viehimport. S. 62.
Aus Schlesien: Breslau: Die Commission für Hebung der Pferdezucht. — Schneefall. — Schonung bei der Fischerei. — Benützung trichinoser Schweine. — Ableitung der Fabrikwässer in Privatflüsse. — Kardenmarkt. — Maschinenmarkt. — Viehseuchen. — Büste des Grafen Renard. Proskau: Akademische Nachrichten. S. 62.
Notizen: Die natürliche Feinde der Phylloxera, Reblaus. — Trichinen. — Eine einträgliche Kuh. — S. 62. Den Weihnachtsbraten der Königin Victoria. — Mastvieh-Ausstellung in Islington. — Pringle's künstlich befruchteter Kartoffelsamen. — Preise unserer landw. Maschinen. — Neue Versuchstation. — Russisches Getreide. S. 63.
Marktberichte aus London, Berlin, Breslau, Posen, Staßfurt, Schweinsfurt. S. 63
Fragen und Antworten. — Vereinskalender. S. 63.

† Transatlantische Gründungen.

Vor Kurzem brachten wir (Nr. 11) eine Mittheilung, derzufolge die gesetzgebenden Factoren Brasiliens die Gründung einer Boden-Credit-Bank in Rio Janeiro beschlossen haben. Diese Finanz-Operation könnte uns gleichgültig sein, wenn durch sie nicht auch der deutsche Capitalmarkt in Mitleidenschaft gezogen und dadurch event. wiederum — wie so oft schon durch ausländische Anleihen — unserer Landwirthschaft ein Theil der anderen Falls ihrem Betriebe zufließenden Mittel entzogen würde. Wer da weiß, wie speciell in Deutschland zu Gunsten der Auswanderung nach Brasilien agitirt worden ist, der wird es verständlich finden, daß wir an dieser Stelle uns energisch gegen die Auswanderung unserer neuen Valuta, der die Auswanderung unserer Landarbeiter folgen soll, aussprachen.

Wie verlockend sind uns die üppigen, fruchtbaren Fluren Brasiliens geschildert worden, was für wunderbare Ernte-Erträge wurden uns in den von brasilianischen Consuln und General-Consuln veröffentlichten Broschüren vorgerechnet; die Fruchtbarkeit der größten und kleinsten Thiere und Thierchen war geradezu Schrecken erregend und mancher biedere deutsche Landwirth schüttelte bedenklich den Kopf, wenn er seiner mageren, heimischen Sandscholle gedachte. Brasilien war das Land, wo Milch und Honig floß und der Ackersmann gelegentlich wohl auch mit der Pflugschaar einen eigroßen Diamanten an das Tageslicht förderte.

Anfang der 60er Jahre war Brasilien das von Europamüden gepriesene Schlaraffenland! Und jetzt?!

Vor mehreren Monaten veröffentlichte eine von der brasilianischen Deputirtenkammer niedergesetzte Commission einen Bericht, in welchem sie das Darniederliegen und den beständigen Rückgang des Ackerbaues in Brasilien auf folgende fünf Ursachen zurückführt:

1) Mangel an professionellen Kenntnissen,
2) Mangel an geeigneten Verkehrsstraßen,
3) hohe Eingangs- und Ausgangszölle,
4) Mangel an Arbeitskräften,
5) Mangel an Capital.

Nun, wir dächten, das wäre so ziemlich Alles, was mangeln könnte! Wenn jemals die schwindelhafte Agitation von Auswanderungs-Agenten klar gelegt worden ist, so ist dies durch das obige Selbstbekenntniß des brasilianischen Parlaments geschehen. Dieses Bekenntniß ist übrigens wunderbar naiv! Man will Capital nach Brasilien ziehen und bekennt, daß es ihm in Folge der hohen Zölle an freier Bewegung fehle. Fremdes Capital und fremde Arbeit sollen den Boden düngen, und wenn das Product der combinirten Thätigkeit Beider mit Hülfe des Exporthandels den Weltmarkt aufsuchen will, so muß es erst ein salto mortale über die Zollmauer hinüber machen. Soll es dann in Gestalt europäischer Industrieproducte, u. A. Maschinen, zurückkehren, so muß es wiederum den „Todtensprung" riskiren.

Der Plan ist vortrefflich! Anstatt durch Freiheit des Verkehrs dem Capital und der Arbeit leichten Eingang und leichte Beweglichkeit — diese erste Bedingung kräftigen wirthschaftlichen Lebens — zu verschaffen, soll zunächst europäisches Geld nach Brasilien gezogen werden.

Die unter Staatsgarantie zu gründende Boden-Credit-Bank wird ihr Actiencapital von ca. 80—90 Millionen Mark gleich den von ihr bis zum 10fachen Betrage des Actiencapitals zu emittirenden Hypotheken-Pfandbriefen in Europa zu placiren suchen. Als Pfand für die letzteren haften außer dem beliehenen Grundbesitze die Hausthiere und Sclaven. (!!)

Zu diesen Garantien gesellt sich die des Staates, welche den Pfandbriefbesitzern eine 5procentige Zinsgarantie des Nominalwerthes der 2c. Hypotheken-Papiere zusagt.

Die Intervention des brasilianischen Staates zu Gunsten des Grundbesitzes geht also ungleich weiter als die der europäischen Staaten u. A. zu Gunsten der Landschaften. Hier ist dieselbe auf ein Ober-Aufsichtsrecht beschränkt, dort wird der Staat selbst activ und übernimmt Verpflichtungen, welche ihn für die Dauer der Verzinsung und Amortisation der Hypothekenbriefe binden. Es müssen die wirthschaftlichen Verhältnisse des brasilianischen Grundbesitzes daher verzweifelt wenig Garantien bieten, er muß wenig günstige Aussichten für seine Creditbedürfnisse auf dem europäischen Geldmarkte haben, wenn der Staat es für nöthig hält, ihn mit seinem Ansehen und seinem Einflusse zu unterstützen. Indessen auch das wird nichts helfen.

Vielleicht daß vor 4 und 5 Jahren, d. h. in der Zeit der Gründungen, die der Veranlagung harrenden europäischen Capitalien sich gemüssigt gefunden hätten, ihr Heil an den Ufern des Amazonenstromes zu versuchen!

Zinsgarantie des Staates! Dies Zauberwort wird die gewünschte Milliarde nicht flottant machen. Der Capitalist muß nothgedrungen sich fragen, wie und ob ein Staat mit so primitiven, unentwickelten wirthschaftlichen Zuständen, welche von der Eingangs gedachten Commission so scharf charakterisirt und kritisirt wurden, seinen Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern der Boden-Credit-Bank event. nachzukommen vermag.

Die gesammten Einnahmen des brasilianischen Staates beliefen sich 1875 auf ca. 230 Millionen Rm. (meist von indirecten Steuern herrührend) pro Kopf 21 Rm., die Staatsschuld bezifferte sich 1873 auf 1240 Millionen Rm., d. h. bei einer Bevölkerung von ca. 11 Millionen Personen auf 113 Rm. pro Kopf. In Preußen dagegen bezifferten sich Anfangs der 70er Jahre die Staatseinnahmen aus directen und indirecten Steuern und Gebühren auf 381 Millionen Rm., d. h. bei einer Bevölkerung von (in runder Summer) 24 Millionen Personen 16 Rm. pro Kopf. Die preußische Staatsschuld betrug 1875 984 Millionen Rm. d. h. pro Kopf 41 Rm.

Dieser Vergleich wird einigermaßen den Umfang der Staatslasten, welche der brasilianische Landwirth zu tragen hat, würdigen lehren. Man wird genöthigt sein, zuzugeben, daß es Bedenken erregt, unter einer derartigen Belastung der Productivkraft des Landes demselben einen bedeutenden Credit einzuräumen, namentlich wenn die Landwirthschaft, der in Brasilien wichtigste Factor der Production, einer seine Existenz gefährdenden Krise entgegengeht.

Dazu kommt, daß die brasilianische Landwirthschaft mit Schulden überhäuft ist, für die sie jährlich — wegen ihres Verfalles — 30, 40 und 50 pCt. Zinsen zahlen muß. Das soll durch die Anleihe beseitigt werden; die Garantien, welche dieselbe fordert, sollen ihr durch einen ruinirten Grundbesitz, welchem die Staatshülfe als Feigenblatt dient, geboten werden. Zur Rechtfertigung der Anleihe verweist man auf die künftigen Erfolge der mit einem billig zu erwerbenden Capital operirenden Landwirthschaft. Garantien für die Gegenwart sind nicht verhanden! Ob der materiell und intellectuell verkommene Grundbesitzerstand Brasiliens diese Garantien zu schaffen vermag, möge nach dem Gesagten der Leser selbst beantworten. Die Trägheit des Pflanzers, die fortgesetzte Aussaugung und Ausbeutung des Bodens, das Niederbrennen der Wälder, kurz der getriebene Raubbau, lassen sich nicht sogleich beseitigen und event. vorzunehmende Betriebsänderungen versprechen vor der Hand keinen rationellen, zu sicherem Ertrage führenden Betrieb. Gegen die bisherigen Fehler giebt es nur ein Heilmittel: andauernder und redlicher Fleiß, gestützt und gefördert durch leichte Beweglichkeit aller wirthschaftlichen Triebkräfte. Wenn diese Forderung erfüllt ist, dann, aber auch nur dann, wird die angeworbene Capitalkraft eine productiv wirkende sein können.

Ausgesprochener Maßen beabsichtigt man, durch die Anleihe solche Kräfte herbeizuziehen. Die 2c. Landesvertretung ging von der Ansicht aus, daß, wenn europäische Capitalisten ihre Interessen mit denen der brasilianischen Landwirthschaft verbinden, sie als natürliche Alliirte und Agenten den Strom der europäischen Auswanderung nach Brasilien zu lenken bemüht sein werden.

Uns aber kommt die Aufgabe zu, unsere Capitalien wie unsere Arbeiter der deutschen Volkswirthschaft und speziell der landwirthschaftlichen Production zu erhalten und sie vor einem Fiasco jenseits des Oceans zu bewahren. Wir fanden uns zur Besprechung der vorliegenden Frage um so mehr veranlaßt, als uns dadurch einmal Gelegenheit gegeben wurde, ein Capitel aus der Praxis der Auswanderungsfrage im Lichte volkswirthschaftlicher Kritik zu illustriren und vor Auswanderungsgelüsten und transatlantischen Gründungen zu warnen.

Zur Shorthorn-Frage.

Unter dieser Ueberschrift bespricht Herr von Crailsheim jun. in den Nr. 3 und 10 des „Landw." die Züchtung und Kreuzung mit Simmenthaler resp. Miesbacher Vieh in einer Weise, die zwar — wenn man die Resultate der Shorthorn-Züchtung (Gewicht und Milch, $5^1/_2$ Liter in Aussicht) in Rechnung zieht — nicht zu Gunsten der letzteren auszufallen scheint, die mich indessen veranlaßt, die Gründe anzugeben, warum ich, als Delegirter des Breslauer Vereins zum Ankauf von Zuchtvieh aus den Hochlandsschlägen, gerade Simmenthaler Bullen nur aus der Gegend von Miesbach wählte.

Man war voriges Jahr in der Delegirten-Versammlung zu Breslau zum Theil der Ansicht, daß für die, namentlich in den letzten Jahren importirten Viehstämme aus den Niederungen, die sich nicht durch starkes Vordertheil und kräftige Lungen auszeichnen, eine Kreuzung mit Höhenvieh angezeigt sei, und ich wurde damit betraut, Ankäufe von solchem Zuchtvieh zu machen.

Obige Ansicht theilte ich und theile sie noch heut in vollem Maße, insofern es sich darum handelt, die guten Eigenschaften unseres Milchviehes zu erhalten und demselben kräftigere Formen anzuzüchten.

Man wird wohl kaum leugnen können, daß ein auf die Alp steigendes, auf ihr erzogenes Rind im Vordertheil sich kräftiger entwickelt und ausbildet als ein in Niederungen auf üppigen weichen Weiden lebendes.

Auch das wird man nicht leugnen können, daß das Höhenvieh immer noch zu denjenigen Schlägen gehört, die man unter Milchvieh rechnet; daß unter die milchreichsten dieser Schläge das Simmenthaler Vieh gehört, wurde mehrfach nachgewiesen. Ich selbst hatte Gelegenheit Melkregister einzusehen, die vollständig befriedigten — allerdings bei gutem Futter. Ohne solches haben aber auch unsere Viehstämme wenig Milch.

Daß das Höhenvieh durchschnittlich weniger Milch giebt, als das Niederungsvieh ist bekannt und natürlich; daß es butterreichere Milch giebt als das Niederungsvieh ist ebenso bekannt. Daß unsere Käser mehr als früher auf eine sahnreiche Milch sehen, ist erklärlich und den Conjuncturen angemessen.

Nicht anzunehmen aber ist es, daß wir unsere milchreichen Viehstämme mittelst einer Durchzüchtung mit Hochlandsvieh in diesen ihren werthvollen Eigenschaften schädigen werden. Die guten Eigenschaften vererben sich zwar nie so constant als hervorragende Fehler, aber eine Eigenschaft, die durch natürliche Verhältnisse und Züchtungs-Einflüsse zu einer besonders hervorragenden geworden ist — wie die der reichlichen Milchsecretion bei dem Niederungsvieh — auf deren Nachhaltigkeit kann man erfahrungsmäßig schon so viel geben, daß sie in Folge einer Durchkreuzung mit möglichst milchreichem Hochlandsvieh nicht zu Schaden kommen wird. Sollte eine Verminderung der Quantität eintreten, so darf man auf eine Besserung der Qualität rechnen.

Ich beabsichtige nicht mit Herrn v. Crailsheim über die Shorthorn-Züchtung zu streiten — denn sie kam bei dem mir gewordenen Auftrage nicht in Betracht. Ich will aber nachweisen, daß ich nicht ohne genaue Information in die Gegend von Miesbach und nach Tyrol gegangen bin und nur auf Grund solcher Information gerade dort gekauft habe.

Ich hatte das Glück, in München einem alten Landwirth und früheren Gutsbesitzer recommandirt zu sein. Durch seine Vermittelung und in seiner Gesellschaft habe ich mich durch 8 Tage orientirt. Sowohl auf den Gütern des Baron v. H., dessen Verwalter jährlich mehrere hundert Stück Vieh für Mast und Milchwirthschaft einkauft, habe ich mich nach dem gesündesten und für Schlächter und Milchnutzung besten Viehschlage erkundigt und sowohl dort, wie von einem Schlächtermeister in München, der sein Gewerbe nicht mehr betrieb, die gleichlautende Antwort erhalten, daß das Vieh aus dem Miesbacher Bezirk sich nicht nur gut füttere und schlachte, sondern gesund und gut zur Milchnutzung sei. Als Zugvieh würde ich im Oberlande selten schönes Material zu sehen bekommen. Auf gleiche Stufe mit diesem Vieh stellten beide das Pinzgauer Vieh, wiewohl man anführte, daß das schwere Vieh daselbst gegen früher äußerst selten geworden wäre. Trotzdem reiste ich in den Pinzgau, um mich zu orientiren. Ich sah, daß ich ohne Händler von den schweren Stücken nichts erwerben konnte und ließ von Miesbach aus auf dem Markt zwei Stück des Mittelschlages kaufen.

In dem Bezirk um Miesbach habe ich mehr als fünfzig Ställe besucht und in der Ueberzeugung, daß von so vortrefflichem Material Gebrauch zu machen sei, habe ich die Einkäufe selbst bewerkstelligt. Ich nehme an, daß Herr von Crailsheim im Bezirk Miesbach gar nicht gewesen ist und die Ställe des Herrn Rittergutsbesitzers Bermühler, der Herren Waizinger, Josef Bichl und vieler Anderer nie gesehen hat. Denn sonst müßte er ein anderes Urtheil gehabt haben. Material, wie es namentlich bei Herrn Bermühler zu sehen ist, gehört gewiß zu den Seltenheiten.

Ich meine nun, daß die Züchter im Bezirk Miesbach ihre Richtung nicht verlassen sollen; sie haben schweres Gewicht, gutes Fleisch, dabei keine schlechte Milchnutzung und erziehen vorzügliches Zugmaterial. Verlieren würden sie mittelst Kreuzung mit Shorthorns die letzteren zwei Eigenschaften in nicht zu unterschätzendem Maße, gewinnen nur, wenn eine bessere Fleisch-Qualität auch angemessen bezahlt wird. Aussichten sind für jetzt dafür nicht. Innerhalb einer Kreuzung mit Shorthorns aber werden sie wohl nie weiter züchten.

In Schlesien wurde im Anfang dieses Jahrhunderts bis an die 30er Jahre mit schwerem Schweizer-Vieh und einheimischem Vieh gekreuzt. Bei schlechter Pflege und Fütterung ist zum größten Theil aus dieser Züchtung nichts geworden. Da aber, wo das Vieh aus derselben gute Haltung gehabt hat, findet man jetzt diejenigen Stämme, welche den Namen Landvieh in Anspruch nehmen und sehr gesucht werden.

Wirklich reines Landvieh ohne Beimischung von fremdem Blut findet man in Nieder- und Mittelschlesien nur noch sehr selten und merkwürdig

genug mit denselben Abzeichen, wie in einem Theile der bayerischen Hochlande und einem kleinen Theile von Tyrol — braun oder fahlroth mit weißem Rücken und gesprenkeltem Kopf.

Der Zweck der Kreuzung mit Simmenthaler Bullen und unserem Milchvieh ist schon besprochen. Wir wollen die Kreuzung nicht weiter in sich züchten, sondern je nach den Resultaten auf Bullen aus den Niederungen zurückgreifen oder nochmals Simmenthaler verwenden.

Die ersten Resultate aus dieser Züchtung liegen uns vor und jeder Unbefangene findet sie so günstig wie möglich. Die Vorhand ist breit, die Brust tief und weder über dicke Köpfe noch zu starkes Knochengerüst darf man klagen. Bezahlt aber werden die Kälber ebenso als früher; sie sind schwerer, bringen also mehr. Sollten die Verhältnisse darauf hinweisen, daß der Fleisch- und Fettproduction die erste Stelle gebühre ohne Rücksicht auf Milch und Material zum Zuge, dann ist die Kreuzung mit Shorthorns gewiß angezeigt, sonst nicht.

Bisher wurden 30 Simmenthaler Bullen für Niederungsheerden nach hier bezogen, ein weiterer Transport steht in Aussicht.

Stapelfeld.

Δ **Berlin,** 13. Februar. [**Strafgesetz-Novelle. Congreß der Landwirthe. Verein der Steuer- und Wirthschafts-Reformer. Volkswirthschaftlicher Congreß. Verein deutscher Spiritushändler. Mastviehausstellung. Geflügelausstellung. Aus dem Club der Landwirthe. Anwendung künstlicher Düngemittel in der Gärtnerei. Eisenbahnfrage. Bockauctionen.**] Nachdem jetzt der Reichstag geschlossen worden, verlautet bezüglich der Strafgesetznovelle, daß der Bundesrath ihr, wie sie aus den Beschlüssen der dritten Lesung hervorgegangen ist, durchweg zustimmen und daß die Reichsregierung von weiterer Revision des Strafgesetzbuches Abstand nehmen und nicht, wie vermuthet wurde, zufolge der ablehnenden Beschlüsse des Reichstages bezüglich einzelner Bestimmungen in der nächsten Session neue Vorschläge machen werde.

Nachdem wir erst vor Kurzem berichtet hatten, daß Fürst zu Hohenlohe-Langenburg zum Vorsitzenden vom Ausschusse des Congresses deutscher Landwirthe erwählt worden sei, geht uns jetzt die Nachricht zu, daß nicht nur derselbe diese Stellung wieder niedergelegt habe, sondern daß auch die Herren Freiherr Nordeck zur Rabenau, Scipio, Pabst und Professor Tellkampf aus dem Ausschusse ausgeschieden sind. Ueber die Gründe, welche diesen Massenaustritt veranlaßt haben, coursiren hier verschiedene Gerüchte. Möglich, daß es der Anfang vom Ende ist, d. h. daß der Congreß, nachdem er erst in diesen Tagen nach Heidelberg hin ausgeschrieben wurde, gleich den Wanderversammlungen ad acta gelegt wird, wie dies bereits früher durch Herrn von Benda in Aussicht gestellt worden.

In den Tagen vom 22. bis 24. d. M. wird hier die constituirende Versammlung der „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. Wahl des Vorsitzenden, Berathung des Statutes, „Ueber die Stellung des Vereins zum Congreß deutscher Landwirthe sowie event. Beschluß über den Besuch desselben in Heidelberg."

Die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Congresses hat beschlossen, daß der nächste Congreß in den Tagen vom 25. bis 28. September in Bremen stattfinden soll. Auf die Tagesordnung sind vorläufig folgende Gegenstände gesetzt: 1) Werth- oder Gewichtszölle? 2) Erneuerung der bestehenden und Abschließung neuer Handelsverträge. 3) Gesetzliche Regelung des Feingehaltes von Gold- und Silberwaaren. 4) Volkswirthschaftliche Bedeutung des Verhältnisses zwischen den Bau- und den Betriebskosten der Eisenbahnen. 5) Ankauf der deutschen Eisenbahnen durch das Reich. — Voraussichtlich wird der Verein für Socialpolitik an dem Congresse Theil nehmen.

Der Verein deutscher Spiritushändler und Spritfabrikanten hielt hier am 16. d. M. seine zweite ordentliche Generalversammlung ab. In der vorjährigen ersten Versammlung ist der Ausschuß mit einer Reihe wichtiger Aufträge betraut worden, über deren Erledigung diesmal Bericht erstattet wird. Dahin gehören: Verhandlungen wegen Einführung des Handels nach Gewicht; Eingaben an das Reichs-Eisenbahnamt und den Eisenbahn-Verband, die Fracht für leere Fastagen betreffend; Reclamationen wegen Hamburgs Monopol im Handel mit russischem Sprit; gutachtliche Aeußerungen über die Handelsverträge und Zolltarife.

Bezüglich der am 3. und 4. Mai d. J. hier stattfindenden Mastvieh-Ausstellung theilen wir mit, daß auch in diesem Jahre der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und die städtischen Behörden der Stadt Berlin einen Zuschuß von 9000 Mk. für die zu vertheilenden Geldpreise bewilligt haben. Durch die von der ersten Ausstellung zurückgestellten Beträge erhöht sich die zur Prämiirung bestimmte Summe auf 15,000 Mk. Um auch die Mästung von Geflügel, die in Deutschland weit hinter der Production anderer Länder zurücksteht, zu fördern und der Stadt Berlin Bezugsquellen guter Waare zu erschließen, wird in diesem Jahre zum ersten Male auch gemästetes Geflügel ausgestellt und prämiirt werden.

Die hier vom 11. bis 15. d. M. stattfindende Geflügel-Ausstellung der „Cypria", giebt einen Beweis davon, welchen Aufschwung der Verein im letzten Jahre genommen hat. Die Zahl der Mitglieder ist von 62 auf 151 gestiegen; der Catalog weist nicht weniger als 1575 Nummern auf, darunter 899 Paar Tauben und 346 Stamm Hühner. Die Frau Prinzessin Carl von Preußen hat 36 Paar der schönsten Tauben und 6 Paar der prächtigsten Hühnerracen ausgestellt. Die Ausstellung kann als eine über alles Erwarten gelungene bezeichnet werden. Es sind mehrere bedeutende Preise ausgesetzt, darunter eine goldene Staatsmedaille.

Im Club der Landwirthe machte am letzten Dienstag Dr. Schütz interessante Mittheilungen über einen kürzlich in Pferden gefundenen Parasiten, den strongylus armatus. Nach Untersuchungen, die die hiesige Thierarzneischule hat anstellen lassen, sind fast 94 pCt. aller Pferde mit diesem überaus schädlichen Parasiten behaftet. Der Strongylus armatus, der im entwickelten Zustande an seinem runden Maule mit spitzen Stacheln ausgestattet ist, die ein schnelles Durcharbeiten der Haut ermöglichen, hat eine dreifache Stufe der Entwickelung zu durchlaufen. Die im Grimmdarm, dem Aufenthaltsort des ausgebildeten Thieres, gelegten Eier werden durch die Fäcalmassen sämmtlich fortgespült und entwickeln sich außerhalb des Thieres zunächst zum Embryo, dann zur Larve. Diese Larve kommt nun auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise wieder in das Pferd hinein und setzt sich in der vorderen Gekrösarterie fest, wandert aber nach ihrer vollständigen Entwickelung in den Grimmdarm. Hier folgt wiederum die Vermehrung und der Kreislauf beginnt von Neuem. An der vorderen Gekrösarterie bewirkt der Strongylus armatus einmal ein Aneurysma, eine Arterienerweiterung, und erzeugt zweitens Trombi, Blutgerinsel, die oft entweder derartige Dimensionen annehmen können, daß die Arterie vollständig verstopft wird, oder von denen sich Stückchen, Emboli, losreißen, die ihrerseits gleichfalls Verstopfung bewirken. In beiden Fällen tritt Fäkalstase ein und das Pferd stirbt binnen Kurzem an der Kolik. Leider giebt es bis jetzt kein Mittel, um dieser Erscheinung therapeutisch entgegentreten zu können.

In der letzten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues hielt Dr. Cohn aus Martiniquefelde einen Vortrag über die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Gärtnerei. Nach ihm liegen große Erfahrungen über künstliche Dünger in der Gärtnerei noch nicht vor und erläuterte er daher die Anwendung derselben auf Grund der wissenschaftlichen Versuche in der Landwirthschaft. Im Speciellen empfahl der Redner für Wein Kalisalze und Phosphate, für Obstbäume Knochenmehl, Fischguano 2c., für Gemüse und Blumen stickstoffreiche Dünger, auch Knochenmehl, für Rasenflächen ganz besonders schwefelsaures Ammoniak, das sich vorzüglich bewährt hat.

Die „Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" plaidirt neuerdings für die Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich; sie kommt zu dem Resultat, daß nicht nur die Actionaire der Privatbahnen besser fahren würden, wenn sie schon jetzt und möglichst bald an den Staat verkauften, sondern auch das Reich bei Erwerb der Bahnen ein gutes Geschäft machen würde. Besonders wird hervorgehoben, daß sich die Transportverhältnisse bei einheitlicher Verwaltung verbessern ließen, namentlich wenn man auf eine, wenn auch nur theilweise Vereinigung der Posten und Eisenbahnen, etwa beim Stückgutverkehr eingehen könnte. Bei den jetzt herrschenden Concurrenzen würden sehr viele leere Wagen transportirt, blos weil sie auf derselben Route, auf welcher sie beladen gelaufen, zurückkehren müssen; auch habe eine Route starken, die andere schwächeren Verkehr, so daß die eine ihre Transportmittel ausnütze, die andere nicht. Wären aber alle Linien in einer Hand, dann ließe sich der Verkehr über verschiedene Strecken, je nach Bedarf regeln und Material und Strecken könnten besser ausgenutzt werden, als es bis jetzt angehe. Das Reich würde also unbedingt ganz erheblich billiger transportiren können, und eine Herabsetzung der Frachten, ganz wie jetzt beim Briefporto, die Folge sein. Trotzdem würde hierbei noch ein guter Ueberschuß erzielt werden.

Die kürzlich in Mecklenburg, so in Boldebuck, abgehaltenen Bockauctionen sind in ihren Ergebnissen gegen sonst zurückgeblieben; es fehlten die Schafzüchter namentlich aus Pommern, Ost- und Westpreußen und Posen, welche in früheren Jahren dort einkauften. Ohne Zweifel tragen die geringen Ernteresultate des letzten Jahres, überhaupt die schlechten Conjuncturen für den landwirthschaftlichen Betrieb dazu bei, den Landwirthen die Lust zu verleiden, Ankäufe theuren Zuchtviehes vorzunehmen.

*** **Aus Schleswig-Holstein,** 12. Februar. [**Parzellirung von Bauernhöfen.**] In den letzten Jahren ist bei uns das Parzelliren von ländlichen Grundstücken sehr stark in Aufnahme gekommen, überwiegend von Bauernstellen, und zwar in allen Theilen der Provinz, in denen solche selbstständig, d. h. nicht als Pertinenzien zu adligen Gütern gehörig existiren. In den Marschdistricten, in denen von jeher freie Theilbarkeit stattfand, kommt das Parzelliren nur vereinzelt vor. Letzteres wird durchweg als Speculation betrieben und zwar nicht allein von den Besitzern selbst, sondern auch von Unternehmern, welche zu diesem Zwecke die Stellen ankaufen. Wenn sich Besitzer mit dem Ausschlachten ihrer Güter befassen, so sind es solche, welche diese zu Preisen gekauft haben, bei denen sie durch die Bewirthschaftung keine Rechnung finden können, wogegen sie durch den parzellenweisen Verkauf ohne Schaden und selbst mit Vortheil wieder davon loskommen. Bei den Verkäufen durch Speculanten, von denen viele von Auswärts herkommen und die überall im Lande nach zur Parzellirung geeigneten Gütern umherforschen, werden freilich nicht immer die saubersten Wege beschritten und dabei die mannigfachsten Mittel angewendet, um die Kauflust der Reflectanten anzureizen. Gewöhnlich werden Bauernhöfe parcellirt, welche im Dorfe liegen, weil sich bei solchen die Gebäude, Hofräume, Gärten u. s. w. besser verwerthen lassen, als bei Grundstücken, die isolirt mitten in den Feldern liegen.

Als Käufer der einzelnen Parzellen treten überwiegend die benachbarten Grundbesitzer auf, so daß die Verkäufe fast immer zur Vergrößerung anderer Güter beitrugen. Neue Ansiedelungen, deren Besitzer auf den Verdienst durch landwirthschaftliche Handarbeit angewiesen sind, entstanden durch die Parzellenverkäufe gar nicht; doch haben auch einzelne in den Dörfern wohnende Tagelöhner sich etwas Land gekauft zum Kartoffelbau oder um eine Kuh halten zu können. In einzelnen Fällen wurden die sämmtlichen Gebäude der parzellirten Stellen abgebrochen und diese hörten als solche ganz auf; mitunter blieb ein Restgut übrig, von dem nur einzelne Gebäude fortgenommen wurden. — Meistens ist durch den Einzelverkauf der Ländereien, der Gebäude, des Inventariums und der Vorräthe ein erklecklicher Gewinn erzielt worden, trotzdem die Ankaufspreise der Stellen sehr hoch waren; nur höchst selten wurde mit Schaden oder nur mit geringem Gewinn operirt. Im Allgemeinen ist man hier der Ansicht, daß diese Parzellirungen für den landwirthschaftlichen Betrieb mehr vortheilhaft als schädigend seien, da durch sie eine bessere Arrondirung der Felder und in Folge dessen eine zweckmäßigere und Arbeit ersparende Bewirthschaftung der Ländereien ermöglicht wird.

✝ **Leipzig,** 12. Februar. [**Kartoffel-Saatmarkt.**] In Folge eines in Altenburg bei Gelegenheit der Kartoffel-Ausstellung (October 1875) gefaßten Beschlusses wird hier am 24/25. März d. J. ein Kartoffel-Saatmarkt abgehalten werden in Verbindung mit einer Versammlung von Kartoffelbau-Interessenten. Derselbe soll Gelegenheit bieten zum Kauf und Verkauf vorzüglichen Saatguts der anbauwürdigsten Sorten. Er wird eine zur Zeit im Produktenhandel vorhandene wesentliche Lücke auszufüllen geeignet sein, indem er es den Landwirthen, landwirthschaftlichen Vereinen und Consumvereinen ermöglicht, ihren Bedarf in beliebigem Umfang unter Auswahl aus dem von den verschiedensten Seiten Angebotenen zu decken und den Bezug des Gewünschten in bester Qualität zu sichern. Er wird aber auch zugleich den Züchtern empfehlenswerther Sorten in guter Waare die Anknüpfung und Forterhaltung von Geschäftsverbindungen mit den Landwirthen erleichtern. Die in gleicher Weise wie bei einer Ausstellung erfolgende Auslage der Verkaufsmuster wird den Besuchern des Marktes Gelegenheit bieten, zahlreiche ihnen bisher unbekannte Sorten kennen zu lernen. Die mit dem Markt verbundene Versammlung wird es ermöglichen, ein bestimmtes Urtheil über den Werth der verschiedenen Kartoffelsorten für die verschiedenen Verhältnisse und Gebrauchszwecke zu gewinnen und Gelegenheit bieten zur Berathung aller sonstigen auf die Kartoffelcultur bezüglichen Fragen. Die Kartoffel-Prüfungsstationen werden die zahlreichen vorhandenen Sorten durch vergleichenden Anbau und wissenschaftliche Untersuchung auf ihre Echtheit und ihren wahren Werth prüfen, die richtigen Bezeichnungen für dieselben feststellen und die Unterlagen liefern für die Berathungen in den Versammlungen der Kartoffelbau-Interessenten und die auf dem Kartoffel-Saatmarkte zu bewirkenden Ankäufe. Als Unterlage für die erste Versammlung und den ersten Saatmarkt wird der officielle Bericht über die Altenburger Kartoffel-Ausstellung dienen, welcher die Resultate der durch die veranlaßten sehr umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchungen enthält.

Während des Marktes werden die Delegirten der Kartoffelprüfungsstationen Gelegenheit zur Tagung erhalten. Das Resultat ihrer Berathungen wird später bekannt gegeben werden. Der Verkauf auf dem Kartoffel-Saatmarkte geschieht durch den Producenten und bezw. Händler selbst oder durch einen von ihm bestellten Stellvertreter oder Agenten. Der Verkauf geschieht in der Regel nach auszustellenden Mustern. Jedoch ist auch die Beschickung des Marktes mit größeren Mengen in beliebigem Umfange zulässig. Die Muster jeder einzelnen Sorte müssen mindestens 5 Pfund betragen und der Beschaffenheit der verkäuflichen Waare entsprechen. Die Sendungen sind zu adressiren: An den Markt-Ausschuß für den Kartoffel-Saatmarkt in Leipzig im alten Schützenhause. Die Aufstellung der Kartoffeln kann schon vom 22. März an erfolgen und während der ganzen Dauer des Marktes fortgesetzt werden. Die Aufstellung von Geräthschaften, welche auf die Cultur oder Verarbeitung der Kartoffel Bezug haben, in der Nähe der Markträume ist, soweit der vorhandene Raum ausreicht, zulässig.

---

v. H. **London,** 12. Februar. [**Meeting in Sachen Viehimport.**] Am 2 d. M. fand in Exeter-Hall das angekündigte Meeting statt gegen die Beschränkungen, die von der Regierung dem Import ausländischen Viehes auferlegt sind. Dasselbe war vornehmlich von Arbeitern besucht. Mr. Shipton, der Secretair des Londoner Trades Council, welcher das Meeting berufen hatte, gab an, daß das Trades Council 58 verschiedene Gesellschaften umfasse mit 48 verschiedenen Handelszweigen und 17,538 Arbeiter als Mitglieder habe; er sagte, daß die Beschränkungen, die auf den Import ausländischen Viehes gelegt seien, den Preis des Fleisches für den Consumenten in ungerechtfertigter Weise steigerten. Der Vorsitzende des Meeting lenkte in seiner Rede die Aufmerksamkeit desselben auf die fortdauernd im Zunehmen begriffene Bevölkerung des Landes und die Nothwendigkeit einer reichlichen Zufuhr von Fleisch. Von 1842 bis 1871 nahm der Import ausländischen Viehes bedeutend zu, aber von 1871 bis 1875 hat derselbe jährlich abgenommen. Der Vorsitzende suchte den Grund in den legislativen Bestimmungen von 1869. Das Meeting wolle durchaus nicht tadeln die vernünftigen Vorsichtsmaßregeln gegen Verbreitung von Krankheit unter dem Rindvieh, aber es behaupte, daß die Maul- und Klauenseuche nicht in eine Kategorie mit ungleich gefährlicheren contagiösen Krankheiten gesetzt werden sollte. Er wies auf die Schiffsladungen von Vieh hin, die geschlachtet werden müßten, wenn nur ein Stück Vieh unter der Zahl des auf dem Schiffe befindlichen Viehes gefunden werde als befallen von der Maul- und Klauenseuche. Im Jahre 1875 wurden 15,429 Stück Vieh für befallen erklärt und in Folge dessen wurden nicht weniger als 213,000 Thiere geschlachtet. Ein solches Schlacht-Verfahren veranlaßte die Importeure oft von weiteren Sendungen Abstand zu nehmen, da der Verlust im Durchschnitt 5 Sh. bis 25 Sh. per Kopf Rindvieh betrüge. Er verdammte in entschiedener Weise die Acte von 1869 und hoffte, daß das Meeting die Legislative auffordern werde, die vorhandenen Beschränkungen auf die Einführung von Vieh aufzuheben. Nach dem Vorsitzenden sprach noch ein anderer Redner, der die folgende Resolution vorschlug, „das Meeting constatirt mit ernster Befürchtung die hohen Preise, welche die animalischen Nahrungsmittel in den letzten Jahren erlangt haben; in Erwägung der Beschränkungen, welche von der Regierung dem Import ausländischen Rindviehes und Schafviehes auferlegt sind, ist das Meeting der Ansicht, daß das Schlachten aller Thiere, auch wenn sie nicht von der Maul- und Klauenseuche befallen sind, nur weil sie mit befallenen Thieren zusammen waren, dazu beiträgt, die Zufuhr von Fleisch zu verhindern und das es die schlechteste Art von Monopol ermuntere; das Meeting hält daher dafür, daß die Beschränkungen in Bezug auf die Maul- und Klauenseuche sofort sollten aufgehoben werden." Die Resolution wurde angenommen und eine Deputation ernannt, um dieselbe dem Herzog von Richmond zu übergeben.

Aus Schlesien.

□ **Breslau,** 12. Februar. [**Die Commission für Hebung der Pferdezucht,**] welche seitens des Central-Collegiums in der Sitzung am 1. h. erwählt worden war, um einen den Interessen der Provinz entsprechenden Vertheilungsplan der Staatssubvention herzustellen, tagte heut unter dem Vorsitz des Herrn Grafen von Burghauß. Beschlossen wurde gegen die Stimmen der niederschlesischen Mitglieder, den Vorschlag des Herrn Baron von Reitzenstein-Pawlowitz anzunehmen, welcher dahin ging, die Jahressubvention per 8000 Mk. in einem 3jährigen Turnus zu Prämien für Stuten und Füllen auf öffentlicher Schau zu verwenden und derartig auf die drei Regierungsbezirke zu vertheilen, daß die eine Hälfte des Betrages auf Grund der Kopfzahl des Pferdebestandes und die andere Hälfte nach Maßgabe der vorhandenen Füllen repartirt werde. — In diesem Modus fand die Mehrheit der Commission eine entsprechende Lösung einer Frage, in welcher sich die Interessen der sehr verschieden gearteten Districte der Provinz ziemlich scharf entgegenstehen. — Zur Leitung der Prämiirungsgeschäfte wurden designirt für Oberschlesien: Herr v. Debschitz-Koschpendorf, für Mittelschlesien: Herr Hauptmann Wermelskirch-Dziatkawe, für Niederschlesien: Herr Hauptmann Zahn-Jeschkendorf.

× **Breslau,** 14. Februar. [**Schneefall. Schonung bei der Fischerei. Benützung trichinoser Schweine. Ableitung der Fabrikwässer in Privatflüsse. Kardenmarkt. Maschinenmarkt. Viehseuchen. Büste des Grafen Renard.**] Von Neuem haben sich Feld und Flur in ein winterliches Gewand gehüllt; der Schneefall in den letzten Tagen war ein bedeutender und hat in der Provinz wiederum alle Wege und Stege fast unpassirbar gemacht; dabei ist strenge Kälte eingetreten, so daß die Aussichten auf ein baldiges Erwachen der Vegetation abermals in weite Ferne gerückt sind. — Aus Krappitz wird gemeldet, daß die Inhaber der Oderfischerei beschlossen haben, fünf Jahre lang Schonung bei der Fischerei eintreten zu lassen, was für die dortige Fischzucht von bester Wirkung sein dürfte. — Die hiesige königl. Regierung hatte um ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen darüber gebeten, inwieweit die Benützung der Bestandtheile trichinenhaltiger Schweine für zulässig zu erachten sei. Veranlassung hierzu bot ein Gesuch, welches die National-Viehversicherungs-Gesellschaft in Cassel an die Regierung gerichtet hatte und worin dieselbe vorstellt, daß in den meisten Regierungsbezirken des preußischen Staates es gestattet sei, Speck und Schmalz eines trichinosen Thieres abgetrennt und wie diejenigen gesunder Thiere zu verwerthen, während in der Breslauer Polizeiverordnung vom 1. März v. J. bestimmt sei, daß entweder die Theile eines trichinosen Schweines in kleine Stücke zerschnitten, stark ausgekocht, in zwei Meter tiefe Gruben versenkt, mit Kalk belegt und mit Erde und Steinen belegt werden, oder mit einem hinreichenden Zusatze von Schwefelsäure kalt eingeweicht, hiernach stark ausgekocht, das hierdurch gewonnene Fett zu technischen Zwecken und der Rest als Düngemittel verwendet werde. Die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen hat sich in ihrem im „Staatsanzeiger" veröffentlichten Gutachten dahin geäußert, daß folgende Benutzungsweisen trichinoser Schweine statthaft sind: 1. das Abhäuten und das Entfernen der Borsten, sowie die freie Verwerthung der Haut und der Borsten, 2. das einfache Ausschmelzen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben, 3. die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim, 4. die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers.

In voriger Woche hatte sich eine Deputation schlesischer Fabrikbesitzer nach Berlin begeben, um bei dem Minister des Innern eine Revision betreffend die Ableitung der Fabrikwässer in Privatflüsse zu erwirken. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Handhabung des Gesetzes eine sehr verschiedene ist. Während die Behörden an einem Orte eine sehr milde Praxis walten lassen, erblicken sie an anderen Orten in jener Ableitung so leicht eine Belästigung des Publikums, daß in einzelnen Gegenden Schlesiens unter dieser Strenge thatsächlich die Fabrikindustrie bedeutend leidet. — Die hiesige Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß der Termin des Breslauer Kardenmarktes, ähnlich wie die Woll- und Flachsmarkt-Termine auf Handelskammerkosten öffentlich bekannt gemacht werden solle. Grund zu diesem Beschlusse war die Unsicherheit, in welcher viele Producenten sich hinsichtlich des Termins des hiesigen Kardenmarktes befinden. — Der Handelsminister hat genehmigt, daß, wie dies früher geschehen, die auf dem diesjährigen Maschinenmarkte unverkauft bleibenden Gegenstände frachtfreien Rücktransport erhalten sollen. — In zwei Ortschaften des Kreises Liegnitz hat sich die Rotzkrankheit bei Pferden gezeigt, so daß einige Pferde bereits getödtet werden mußten. Auf einem in der Nähe von Liegnitz belegenen Vorwerke ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen. — Durch den Bildhauer Bernhard Römer in Berlin ist eine lebensgroße Marmorbüste des vor Jahresfrist verstorbenen Grafen Johannes Renard angefertigt worden. Der noch junge Künstler ist in Groß-Strehlitz geboren und der Sohn eines dortigen Beamten.

---

* **Proskau,** 12. Februar. [**Akademische Nachrichten.**] Im gegenwärtigen Semester wird die Akademie von 89 Studirenden mit Einschluß von 9 Hospitanten besucht. Von ihnen sind 40 aus Preußen, 5 aus andern deutschen Staaten, 13 aus Oesterreich, 22 aus Rußland und Polen, 4 aus Holland, 4 aus der Türkei und 1 aus Rumänien. — Professor Dr. Metzdorf in Bern hat einen Ruf als Lehrer der Anatomie, Physiologie und Veterinärkunde erhalten und wird demselben mit dem Beginn des Sommer-Semesters folgen. Die große akademische Abgangsprüfung bestanden im vorigen Semester 15 Studirende; mit dem Schluß des Winterhalbjahres unterwerfen sich ihr nach 2—3jährigem Studium 6.

✝ **(Die natürlichen Feinde der Phylloxera, Reblaus).** Nicht im Menschen allein findet die Reblaus einen Verfolger, auch in der Thierwelt drohen ihr gefährliche Feinde. Die Reblaus erscheint sowohl auf der Wurzel als auf den Blättern des Weinstocks, wo sie Gallen bildet. In diese Gallen legen nun verschiedene Insekten ihre Eier und die ausgekrochenen Larven verzehren sodann die Reblaus und ihre Brut. Hauptsächlich sind es der Blasenfuß, Schwebfliegen, Florfliegen, eine kleine Art Johanniskäferchen, Blattwanzen und hautflügelige Parasiten. Ein besonderer Feind der Reblaus ist eine Schwebfliege, deren Larven sich auch von der Wurzellaus des Apfelbaums nähren. Dieses Insekt legt seine Eier auf die Oberfläche der Erde, die Larve, die ohne allen Sehapparat ist, kriecht in die Erde und vertilgt dort die Reblaus. Die gefährlichsten Feinde der Reblaus sind auch Milben, welche auf ihr als Schmarotzer leben, besonders eine Milbe mit hornartiger Körperdecke, welche Dr. Flauchon versuchen will aus Amerika nach Frankreich einzuführen. Man hofft von dieser Einführung ziemlichen Erfolg.

† **(Trichinen.)** Vielfache Untersuchungen haben ergeben, daß wenigstens 3 pCt. der aus Amerika importirten Schinken trichinös sind. Bei den Schinken, die aus Südamerika kommen, wo die Schweine mit den Abfällen aus der Zuckerfabrikation gefüttert werden, steigt das Verhältniß auf 5 pCt., während in Deutschland auf 10,000 Schweine erst ein trichinöses kommt. Man schreibt die größere Verbreitung der Trichinen in Amerika dem Umstande zu, daß dort die Schweine mit Schlachtabfällen gemästet werden. Die amerikanische Trichine ist übrigens ganz dieselbe Art wie die unsrige, ihr Genuß erzeugt dieselben Wirkungen, anfänglich Verdauungsstörungen, Erbrechen und Durchfall, beim Eintritt der Trichinen in die Muskeln vollständige Lähmung aller Muskeln unter großen Schmerzen, zuletzt Wassersucht und den Tod, oder in den wenigen günstigen Fällen monatelanges Siechthum. Gewöhnlich sterben die Trichinen bei einer Erwärmung von 57°. Das Fleich muß aber mehrere Stunden kochen oder braten, womöglich mit starkem Zusatz von Salz, um auch die innern Fleischtheile auf diesen Wärmegrad zu bringen. Beim Pökel- und Raucherfleisch bleiben die Trichinen in der Mitte lebendig. Nur wenn das Fleisch so getrocknet wird, daß es eine derbe, feste Beschaffenheit erhält, sterben die Trichinen vollständig ab. Das einzige, wirklich zuverlässige Schutzmittel bleibt immer nur eine genaue mikroskopische Untersuchung der geschlachteten Schweine.

te. **(Eine einträgliche Kuh.)** Im „Ohio Farmer" ist folgendes bemerkenswerthe Beispiel der Leistung einer Zuchtkuh angegeben: Im October 1868 kaufte Mr. J. Megibben von J. Taylor die Shorthorn-Kuh Easterday zum Preise von 350 Doll. Sie war tragend vom Airdrie Duke. Seit dieser Zeit, in circa 6 Jahren und Monaten, stammen von ihr 8 weibliche und 3 männliche Thiere ab, welche am 28. Juli 1875 zu folgenden Preisen verkauft wurden: Airdrie Belle 1700 Doll., Airdrie Belle 2rd 900 Doll., Airdrie Belle 3rd 910 Doll., Rosette 750 Doll., Cambridge Rose 800 Doll., Cambridge Rose 2rd 1000 Doll., Cambridge Rose 4th 350 Doll. und ihr letztes Kalb vom Thorndale Duke 1000 Doll., ferner Master Magnard 700 Doll., Admiral 370 Doll., Prince Alfred 80 Doll., also in Summa für 8590 Doll. Viele glauben, daß eine Zuchtkuh im Alter von 8—10 Jahren nur noch einen geringen Werth habe; Easterday war 1868 neun Jahr alt und hat bis im Sommer 1875, wie vorstehend gezeigt, eine werthvolle Nachzucht geliefert.

te. **(Den Weihnachtsbraten der Königin Victoria)** lieferte ein in Windsor Farm gezüchteter und gemästeter Shorthorn-Ochse, geb. 1872 aus einer Kuh von höchster Racezucht vom Royal Benedict. Dieser ausgezeichnete Lendenbraten wog 300 Pfd., wurde am 22. December in Windsor Castle am Spieße gebraten und am 24. nach Osborne geschickt, um nebst der üblichen Schweinskopf- und Schnepfenpastete die königliche Weihnachtstafel zu schmücken. — Wie auch in anderen Jahren wurden an den deutschen, österreichischen und belgischen Hof Rostbraten als Weihnachtspräsente versandt. Diese wogen je 80 Pfd. und wurden von auf Windsor Farm gezüchteten und gemästeten Thieren der schottischen Race genommen. — Zur Weihnachts-Auction von Mastvieh auf Windsor Farm kamen 42 Ochsen und Kalben, theils Shorthorn, theils Schotten, die Preise variirten zwischen 600 und 1000 Rm. per Stück; ferner 400 Hammel, von denen Southdowns mit 35—52 Rm., Cheviots mit 30—33 Rm. bezahlt wurden; endlich 50 Schweine, von denen weiße Windsor 280—300 Rm., Berkshire 100—300 Rm. galten.

te. **(Mastvieh-Ausstellung in Islington.)** Das durchschnittliche Lebendgewicht der auf der alljährlich zu Weihnachten in Islington stattfindenden Mastvieh-Ausstellung ausgestellten Rinder war folgendes:

a. Devon-Race:	Stiere	2	Jahr	3	Monate	alt	1189 Zollpfund,
	Ochsen	4	„	3	„	„	1515 „
	Kalben	3	„	5	„	„	1232 „
	Kühe	7	„	4	„	„	1386 „
b. Hereford-Race:	Stiere	2	„	3	„	„	1335 „
	Ochsen	4	„	—	„	„	1950 „
	Kalben	3	„	2	„	„	1390 „
	Kühe	6	„	9	„	„	1633 „
c. Shorthorn-Race:	Stiere	2	„	2	„	„	1402 „
	Ochsen	3	„	9	„	„	2044 „
	Kalben	3	„	10	„	„	1632 „
	Kühe	6	„	6	„	„	1736 „
d. Sussex-Race:	Stiere	2	„	4	„	„	1380 „
	Ochsen	3	„	8	„	„	1814 „
	Kalben	3	„	8	„	„	1574 „
	Kühe	6	„	7	„	„	1660 „

—* **(Pringle's künstlich befruchteter Kartoffelsamen.)** Von Herrn Rittergutsbesitzer Busch auf Groß-Massow bei Zewitz in Pommern geht uns folgende Mittheilung zu: Die außerordentlichen Erfolge, welche Pringle's Versuche, edle Kartoffelsorten zu züchten, begleitet haben, und in den Prachtsorten Snowflake, Alpha und Ruby gipfelten, haben ihn zu noch größeren Anstrengungen der künstlichen Befruchtungen von Kartoffeln angespornt. Ich bin in der Lage, eine auserwählte Sammlung dieser Samen, von ihm herrührend, anbieten zu können, die das Ergebniß zahlreicher künstlicher Befruchtungen sind mit vielen der besten neuen und alten amerikanischen sowohl als englischen Kartoffelsorten, die jetzt cultivirt werden. Die günstige Witterung, welche in dem Staate Vermont während der ganzen zweiten Hälfte des vergangenen Jahres herrschte, trug dazu bei, diese Befruchtungen in selten schöner Weise gelingen zu lassen. Das Verfahren, gleich im ersten Jahre große, brauchbare, schöne Kartoffeln aus Samen zu erhalten, ist das Folgende: Man säet ungefähr am 1. April in Mistbeeten oder in Blumentöpfen den Samen aus und hütet ihn vor zu heftigem Sonnenlicht; sobald die Pflanzen beginnen sich auszubreiten, werden sie umgepflanzt und sobald die Gefahr des Frostes vorüber ist, in das offene Land ausgesetzt, und zwar in mindestens zweifüßigem Verband, damit jede Pflanze recht gut bearbeitet werden und dadurch zur vollkommenen Entwickelung gelangen kann.

—* **(Preise unserer landwirthschaftlichen Maschinen.)** Hierüber äußert sich Professor Dr. Wüst zu Halle in der „D. landw. Pr." folgendermaßen: Viele Fabriken haben ihre Preise schon ermäßigt und andere werden es wahrscheinlich in ihren Catalogen für 1876 thun; wenn aber der einzelne Landwirth sicher gehen will, daß er nicht noch den alten hohen Preis zahlt, so muß er die Höhe der früheren und jetzigen Preise kennen, was nicht immer möglich ist. Da aber viele Fabrikanten ihre Preise schon ermäßigt haben, so genügt es, mit dem jetzigen Preise der concurrirenden Fabriken vertraut zu sein, um beurtheilen zu können, welche Preise man jetzt zahlen darf. Viele Landwirthe kennen jedoch nur eine einzige Bezugsquelle für eine zu kaufende Maschine, und ihnen ist das angezeigte Verfahren nur dann möglich, wenn sie ein nach Maschinen geordnetes Bezugsquellenverzeichniß für alle nöthigen Maschinen haben. Da ein Bezugsquellenverzeichniß dem Landwirthe auch sonst sehr gute Dienste leistet, wenn er noch gar nicht weiß, wo eine Maschine als Specialität gebaut wird, so beabsichtige ich, als Anhang zu meinen demnächst erscheinenden „Fortschritten im landwirthschaftlichen Maschinenwesen" ein derartiges Verzeichniß zu geben. Direct läßt sich auf die Preise von Maschinen gar nicht einwirken, denn wenn ein Fabrikant, trotz eingetretener Ermäßigung, seine alten hohen Preise wirklich halten kann, so erfreut sich eben sein Fabrikat einer besonderen Beliebtheit und in Folge davon des höheren Preises.

—* **(Neue Versuchsstation.)** Die Behörden der Stadt Kiel haben beschlossen, dem Schleswig-Holsteinischen landw. Generalvereine einen c. 3/4 Hectar großen Platz zum Bau einer Versuchsstation zum Eigenthum zu überweisen.

—* **(Russisches Getreide.)** Man schreibt aus Lemberg: Die seit langer Zeit vermißten Zufuhren von Getreide aus dem westlichen Rußland haben sich in der zweiten Februarwoche wieder eingestellt; der tägliche Eintritt dieser Cerealien via Radziwilow und Woloczysk beträgt 15,000 bis 18,000 Ctr., von welchen der größte Theil, für Norddeutschland bestimmt, das österreichische Gebiet bei Myslowice verläßt.

---

v. H. **London**, 10. Februar. Die Zufuhren von Colonialwolle für die erste Serie der Auction betragen bisher 76,695 Ballen. Wie bis jetzt bestimmt, soll die Auction am 15. d. M. ihren Anfang nehmen; da aber die Zufuhren so gering sind, ist es wahrscheinlich, daß eine Versammlung des Comitee der Colonial-Wool-Importers-Commission gehalten werden wird, um zu discutiren, ob ein Aufschub der Auction wünschenswerth sein dürfte. Der Markt bleibt andauernd sehr ruhig und mit Ausnahme des Verkaufs einiger neuen Greasy-Wollen nach Frankreich läßt sich nicht über Nachfragen und Abschlüsse berichten. Die Berichte aus den Fabrikdistricten lauten noch immer unbefriedigend; es scheint aber keinem Zweifel unterworfen, daß in allen Fabrikdistricten die Vorräthe sehr gering sind und daß demgemäß eine lebhafte Nachfrage stattfinden wird und die Preise sich in der bevorstehenden Auction behaupten werden.

Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 11,206 Haupt gegen 9787 Haupt in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres: der Rindviehmarkt am Montag war ziemlich reichlich mit Rindvieh besetzt. Der Handel war nicht lebhaft, aber doch fest und wurden ungefähr die Preise der vorigen Woche erzielt. Die besten Schotten und Kreuzungen machten 5 Sh. 10 Pf. bis 6 Sh. per 8 Pfd. Auf dem Schafviehmarkt war mehr Leben und wurden volle Preise erzielt für die besten Qualitäten. Die besten Downs realisirten 7 Sh. bis 7 Sh. 2 P. per 8 Pfd.

Berlin, 11. Februar. [**Wild.**] Reh a 35 Pfd. 27 Mk., Rothwild a 100 Pfd. 36,50 Mk., Damwild a 100 Pfd. 38,50 Mk., Schwarzwild a Pfd. 0,15 bis 0,40 Mk., Wildenten 1 Mk., Schnepfen 2,25 Mk., Becassinen 0,75 Mk., Haselhühner 0,90 Mk., Schneehühner 0,90 Mk., Hasen 3–4 Mk., Auerhahn 6—9 Mk., Auerhenne 2,25—5 Mk., Trappen 5—10 Mk., Birkhahn 3,50 Mk., Birkhenne 2,25 Mk., Fasanen 4 Mk., desgl. böhmische 5 Mk., Lavins a Stück 3 bis 6 Mk.

Berlin, 11. Februar. [**Gemüse und Früchte.**] Junge Gemüse: Frische Schoten à Pfd. 1,50 Mk., Kartoffeln à Pfd. 1,25 Mk., Gurken 1—4 Mk. à Stück, Zuckerkartoffeln (à 5 Ltr.) 1,50 Mk., Teltower Rüben 0,75 bis 1,25 Mk., Kerbelrüben 6 Mk., Carotten 0,75—1,25 Mk., Perlzwiebeln 5 Mk., Chalotten 3,50 Mk., Rosenkohl 1,75—2,50 Mk., Rabunzen 1,50 Mk. (Alles à 5 Liter.) Kopfsalat (hiesiger) 1,25 Mk., (französischer) 3—4,50 Mk., Endiviensalat (französ.) 3,50—5,50 Mk., Rumänensalat 2,75—5 Mk., Artischocken 6—8 Mk., Blumenkohl 3—15 Mk., Spargel 0,50—4,50 Mk., Kohlrüben 1 bis 2,25 Mk., Wirsingkohl 1—2,75 Mk., (französ.) 3—6 Mk., Weißkohl 1 bis 6,50 Mk., Rothkohl 1—7 Mk., Sellerie 1—3 Mk., Meerrettig 3—5 Mk. (Alles a 1 Mandel). Getrocknete Morcheln 11,50 Mk. a Pfd., italienische Birnen à Dtzd. 6—9 Mk., grüne Orangen (Pommeranzen) 0,30—6 Mk. à Dtzd.

Berlin, 11. Februar. [**Stärkebericht.**] Bezahlt wurde für gesunde rein gewaschene feuchte Kartoffel-Stärke disponibel u. per Februar 6,20—6,25 Mk., per Februar-März 6,25—6,30 Mk. per 50 Kilogr. Kleinere Partien 0,20—0,25 Mk. höher. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet, disponible und per Februar-März 12,30 bis 12 40 Mk., Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet per Februar-März 11,75—12 Mk. disponible 12 bis 12,25 Mk., Prima Mittel-Qualitäten disp. 11—11,50 Mk., secunda do. 10—10,50 Mk., tertia und schlammtrocken 4—8 Mk. Alles per 50 Kilogr. — Stärkesyrup. Zu notiren: Prima absolut wasserheller Krystall- resp. Capillair-Syrup C. A. K. Exportwaare stark eingedickt per Februar-März 15,25 bis 15,50 Mk., in marktgängiger Consistenz do. 14,25—14,50 Mk. — Halbweißer Stärke-Syrup per Februar-März 13,50—14,00 Mk., blonder und brauner Stärke-Syrup in prima garantirter Qualität loco 12,75 Mk., per Februar-März 12,75 bis 13,00 Mk., gelber Stärke-Syrup, Landwaare, loco 12,00—12,50 Mk. — Stärkezucker. Zu notiren: Prima raffinirter Capillair-Brau- und Trauben-Zucker in Centnerkisten C. A. K. und in analogen Marken loco 15,75 Mk., geraspelt in Säcken von 100 Kilo Brutto 16,25 Mk., prima weißer loco in Kisten von 50 Kilo 15 Mk., do. paille 14 bis 14,25 Mk., ord. 13,50—75 Mk. Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 19 Mk., Nr. 2 17,50—18 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 18,50—19,50, extra C. A. K. 80 pCt. 21—22,50 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 18—21 Mk., Dextrin, weiß, hellgelb, gelb G. T. 20—21 Mk., secunda 14—16 Mk., krystallisirt 24 bis 27 Mk., Dickgummi 21—23 Mk.

Berlin, 12. Februar. [**Bericht über Hypotheken.**] In ländlichen Hypotheken kein Umsatz, da erste pupillarische Stellen fehlen, und für zweite Eintragungen wenig Käufer vorhanden. Kreisobligationen blieben zur Capitalsanlage sehr gefragt, 5proc. Schles. 101 Gd., Posener 100 3/4 Gd., 4 1/2proc. Schles. 99 bez., Posener 98 1/2 Gd. Für Rittergüter 2—3 Stunden von Berlin erreichbar und für größere Herrschaften tritt zum Frühjahr starke Nachfrage in den Vordergrund.

Preise der Cerealien zu Breslau
am 14. Februar 1876.

(In Mark und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine		mittle		ordinaire	
Weizen, weißer . . .	19	50	18	—	15	75
dito gelber . . .	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	25	14	75	13	75
Gerste.	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90
Raps	29	75	28	—	23	50
Winterrübsen. . . .	29	—	27	—	23	—
Sommerrübsen . . .	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein.	25	50	24	50	21	50

Heu 4,00—4,40 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 39.00—40,50 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 14. Februar. [**Spiritus**] per 100 Liter à 100 pCt. geschäftslos, gekündigt — Liter, loco 44,50 Br., 43,50 Gd., per Februar- u. Februar-März 44,50 Gd., per April-Mai 46 Gd., per Mai-Juni 47 Br., per Juni-Juli 48 Br., per Juli-August 49 Gd.

Breslau, 14. Februar. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Im Laufe der Woche hatten wir fast ununterbrochen Schneefall, so daß die Felder wieder eine sehr starke Decke davon haben und der Eintritt des Frühjahrs aufs Neue hinausgeschoben ist. Das Geschäft in Kleesamen litt unter diesen Verhältnissen und blieben die Umsätze gegen die Vorwoche stark zurück. Preise gut behauptet. Rothklee, mittel 50—55 Mk., fein 60 bis 64 Mk., hochfein 65 bis 66 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Weißklee, mittel 55 bis 60 Mk., fein 65—70 Mk., hochfein 75—83 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelb-Klee, gefragt, mittel 25—30 Mk., fein 33 bis 35 Mk. per 50 Kilogr. Netto Tannenklee, hohe Forderungen erschweren das Geschäft, mittel 70—76 Mk., fein 78—82 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Schwed. Klee stumpf, mittel 65—70 Mk., fein 75—85 Mk., hochfein 90 bis 95 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser fest. Engl. Raygras original 23—24 Mk., schles. 16—20 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Thimothee mittel 25 bis 30 Mk., fein 33 bis 39 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen ohne Aenderung, gelbe 9,50—11 Mk. per 100 Kilogr. Netto, blaue 9—10 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Senf ruhig, 30—36 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Zucker- und Futterrüben sehr fest, Preise unverändert.

B. u. H.-Ztg.) **Breslau**, 11. Februar. [**Wolle.**] In letzter Woche war es im hiesigen Geschäft wieder recht stille und die Umsätze beschränkten sich auf wenige hundert Centner, welche theils von Spremberger Fabrikanten, theils von sächsischen, rheinischen und französischen Commissionairen bezogen worden sind. Man handelte Gerberwollen von 46—52 Thlr., Locken von 50—53 Thlr., polnische Wollen Anfangs der 60er Thlr. und schlesische Einschuren von 65—72 Thlr. Die Preise haben sich trotz der vermehrten Nachfrage noch immer nicht gebessert und wenn irgend eine Aenderung in dieser Beziehung vorkam, war solche regelmäßig zu Gunsten der Käufer. Von neuen Zufuhren sind etwa 300 Ctr. aus Ungarn und Rußland eingetroffen. Die hiesigen Läger sind noch vortrefflich assortirt, die Inhaber sehr entgegenkommend.

* **Breslau**, 12. Februar. [**Schlachtviehmarkt.**] Auf den Märkten der abgelaufenen Woche am 7. und 10. Februar betrug der Auftrieb:

1) 354 Stück Rindvieh (darunter 160 Ochsen, 194 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mk., zweite Qualität 44—45 Mk., geringere 25—27 Mk.

2) 786 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht feinste Waare 55—57 Mk., mittlere Waare 45—46,50 Mk.

3) 957 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19,50—20 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück.

4) 496 Stück Kälber; für dieselben wurden nur Mittelpreise erzielt.

Posen, 11. Februar. Roggen still. Kündigungspreis 145, pr. Februar 145 Gd., pr. Februar-März 145 Gd., pr. März-April 145 bez. u. Gd., pr. Frühjahr 146 bez. u. Gd., pr. April-Mai 147 bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 149 bez. u. Br., pr. Juni-Juli 150 Gd., pr. Juli-August 151 bez. u. Gd. — Spiritus fest. Kündigungspreis 44,1, pr. Februar 44 bez. u. Gd., pr. März 44,4 bez. u. Gd., pr. April 45,2 bez. u. Br., pr. April-Mai 45,6 bez., Br. u. Gd., pr. Mai 46 bez. u. Gd., pr. Juni 46,8 bez. u. Gd., pr. Juli 47,7 bez., Br. u. Gd., pr. August 48,6 bez. u. Gd., per September 49 Gd. Loco Spiritus ohne Faß 41,7 Mk.

Staßfurt, 12. Februar. [**Wochenbericht von H. Fiedler.**] Die während der verflossenen Woche eingegangenen Aufträge lassen darauf schließen, daß die Vorräthe in 95er Chlorkalium bei den auswärtigen Kunden nicht mehr von Belang sein können und daher ein lebhafterer Begehr als bislang in allernächster Zeit zu erwarten ist. Der Verkehr in 80er war sehr ruhig, die Preise dafür bewegten sich je nach der Marke zwischen Mk. 5,35—5,45 per 50 Kilo und per 80 pCt. Düngesalze lebhaft gefragt.

-A. **Schweinfurt**, 10. Februar. Der wegen Mariä-Lichtmeß von voriger Woche auf den gestrigen Tag verlegte Rindviehmarkt war stark besucht und bei vieler Kauflust der Handel sehr belebt; trotz Schneefall und ungünstigem Zustand der Wege waren dennoch ca. 1300 Stück Rindvieh aufgestellt. Die norddeutschen Händler machten, wie gewöhnlich, das bedeutendste Geschäft, in Folge von deren ansehnlichem Aufkauf zum Export sich allgemein für sämmtliche Gattungen Vieh auch die Preise gegenüber den vorhergehenden Märkten wesentlich höher stellten; Zugochsen guter Qualität waren sehr theuer und Mastvieh schwerer Sorte steigerte sich ebenfalls im Preise. Für ganz schwere Gangochsen wurde per Paar 1036—1125 Mk., für mehrere ausgezeichnete selbst bis 1206 Mk., für schwere Mittelsorte 940—1015 Mk., und für immer noch sehr schöne zweite Sorte 845—912 Mk. bezahlt. Wegen oben erwähnter Verlegung findet der nächste Rindviehmarkt bereits am 16. d. Mts. statt, die folgenden aber wieder alle 14 Tage am Mittwoch. — Der Pferdemarkt verlief diesmal ebenfalls sehr günstig, indem eine große Anzahl Pferde aufgestellt war und das Geschäft hierbei, durch große Kauflust für's Frühjahr rege, sich rasch entwickelte; besonders gesucht waren gute starke Arbeitspferde und variirte der Preis für solche zwischen 1000 und 1500 Mk.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Welchen Düngerwerth hat der bei der Cigarrenfabrikation abgehende Tabaksstaub? A.

* * *

Mähmaschinen-Reparatur. Ist den Herren Fachgenossen ein Maschinenbauer bekannt, der Mähmaschinen gewissenhaft reparirt? A.

* * *

Staare betreffend. Welches ist der Grund, daß Staare, die beispielsweise in der Lausitz in Nistkästen an jedem Orte gern brüten, bei mir, drei Meilen von Breslau, in solchen Nistkästen nicht nisten wollen, überhaupt kaum anders als auf der Wanderschaft zu sehen sind? Und was hat man zu thun, um diese Raupenvertilger hier zu erhalten? R. F. in W.

* * *

Eingewinterte Kartoffeln. Ist es gerathen, eingewinterte Kartoffeln, wenn sie im Frühjahr anscheinend gut erhalten sind, zur Saat zu verwenden? R. L.

* * *

Bruthennen betreffend. Giebt es ein probates Mittel gegen das Fressen der Eier durch Bruthennen? B.

Antworten:

Wollefressen der Schafe. (Nr. 7.) Wenn auch etwas verspätet, stelle ich noch ein Mittel gegen das Wollefressen der Schafe zur Verfügung. Ich habe homöopathisch und allopathisch in früheren Jahren alle nur möglichen Kuren erfolglos angewendet; seit einigen Jahren helfe ich mir indessen ebenso einfach wie wirksam dadurch, daß, sobald ich die geringste Spur des Wollefressens wahrnehme, mit der größten Strenge auf den oder die Schuldigen fahnde und dieselben sofort zu den Lämmern stelle. Die Futterveränderung resp. Verbesserung wirkt hier vortheilhaft; außerdem lassen sich die Lämmer, die empfindlicher zu sein scheinen, das Befressen nicht gefallen. Die Hauptsache bleibt aber eben die sofortige Entfernung, ehe die anderen Schafe die Untugend sich angewöhnen. B.

Vereinskalender.

16. Februar: Lauban.
19. Februar: Breslau (Verein Schlesischer Spiritusfabrikanten).

Subhastationen in der Zeit vom 1. bis 10. März.

1. März, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Oelsnigk. Areal 382 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 577 Thlr. Königl. Kreisgericht Cottbus.

1. März, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Lukow. Areal 162 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag: 634 Thlr. Königl. Kreisgericht Rybnik.

3. März, Vormittags 10 Uhr. Das Gut Hoheneiche (früher Ossowoberg). Areal 629 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1038 Thlr. Kgl. Kreisgericht Bromberg.

6. März, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Neu-Storkow. Areal 156 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 156 Mk. Königl. Kreisgericht Stargard.

7. März, Vormittags 10 Uhr. Das den Ziemann'schen Eheleuten gehörige, in Butterfaß belegene Grundstück. Areal 105 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 139 Thlr. Königl. Kreisgericht Carthaus.

8. März, Vormittags 10 Uhr. Das Gut Ober-Dammer. Areal: 267 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1147 Thlr. Kgl. Kreisgerichts-Deputation Steinau a. d. O. (D. low. Ztg.)

Bei der nunmehrigen Veröffentlichung des vom vorgesetzten Ministerium genehmigten Verzeichnisses der Vorlesungen hiesiger Akademie für das bevorstehende Sommer-Semester erkläre ich gegenüber den Gerüchten von beschlossener oder beabsichtigter Aufhebung derselben, daß mir von einer solchen amtlich oder halbamtlich nichts bekannt ist und vielmehr nur eine Abänderung ihrer Organisation in Erwägung gezogen wird.

Eldena, den 10. Februar 1876.

Der Director der Königl. staats- u. landwirthschaftl. Akademie, Geheimer Regierungs-Rath
E. Baumstark.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Eingesandt. Die Militscher und Trachenberger landwirthschaftlichen Vereine beabsichtigen gemeinschaftlich im Monat Juni d. J. ein Thierschaufest nebst Pferderennen und Verloosung der auf der Ausstellung angekauften Thiere und landwirthschaftlichen Maschinen in Trachenberg zu veranstalten.

Die Mitglieder der Vereine sowie Inhaber von Loosen sollen zur Ausstellung berechtigt sein. [317

Das Nähere über die ausgesetzten Prämien, Ort und Zeit des Festes, sowie die einschlagenden Bedingungen werden in nächster Zeit durch ein zu veröffentlichendes Programm bekannt gemacht werden.

Wir empfehlen zur Frühjahrsbestellung unsere bewährten

Kalidünger- und Magnesia-Präparate

unter Garantie des Gehalts bei billigsten Preisen.

Brochüren, Preislisten, Auskunft über Frachten und sonstiges Wissenswerthe geben gratis und franco [259-3

Stassfurter Chemische Fabrik, vorm. Vorster & Gruneberg, Actien-Gesellschaft in Staßfurt.

Zur Frühjahrsbestellung offeriren wir
aus [224-x
unserer Fabrik künstlicher Dungmittel
in **Zawodzie** bei **Kattowitz**
Superphosphate aus Mejillones-Baker- und **Curaçao-Guano**, aus **Estremadura-Phosphat** und **Spodium.** Pa. gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl. Ferner: Chili-Salpeter, Kali-Natron-Salpeter. Pa. weiß-schwefelsaures Ammoniak, echten Leopoldshaller Kainit, Staßfurter Kali-Salze.
Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Ungewaschene Wolle
kaufe ich wie in früheren Jahren in allen Qualitäten. [124-x
Siegmund Schneider,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 24.

250 Stck. kernfette Hammeln
in Partien à 50 Stück,
400 Ctr. gesunde Lupinen,
wovon ca. 250 Ctr. zur Mastfütterung.
500 Ctr. sehr schöne und mehlreiche
Eßkartoffeln
in Posten nicht unter 5 Sack à 2 Mk. 50 Pf., loco Breslau, sind auf dem Dominium **Weidenhof** bei Schebitz zu verkaufen. Daselbst sind auch 3 Stck. ausrangirte französische, sowie 2 deutsche Mühlsteine, für Windmüller sich eignend, billig zu haben. [251-2

Die Breslauer Wollwäscherei

kauft jedes Quantum Schmutzwolle aller Gattungen und bittet um gef. Anstellungen.

Dieselbe übernimmt auch für fremde Rechnung Schmutzwolle zur Wäsche, und den Verkauf der gewaschenen Wollen unter mäßigsten Bedingungen. [66

S. Diamant,
Comptoir: Blücherplatz 9.

Landwirthschaftliche Contobücher, Monats- und Wochenschlüsse, Lohntabellen 2c.

stets in neuer Währung vorräthig bei

Julius Hoferdt & Co., Contobüchersabrik,
Breslau, Schweidnitzerstr. „Pechhütte". [283-6

Um der Anhäufung der Aufträge am 1. Juli vorzubeugen, ersuchen wir die Herren p. t. Landwirthe, die an genanntem Termine einzuführenden Natural- und Goldrechnungen, welche nunmehr Mark- und Pfennig-Rubriken enthalten müssen, uns rechtzeitig aufzugeben.

Silberne Medaille. Erster Preis.

MEYER & HOLZACH

Eutritzsch-Leipzig

empfehlen ihre vielfach prämiirten und verbesserten

Trier. 1875.

Reihen-Säemaschinen

für Spannkraft oder Handbetrieb.

Hackmaschinen, Stahlpflüge, Düngerstreumaschinen

etc. etc.

Illustrirte Cataloge gratis. Agenten erwünscht.

VI. Zuchtvieh-Auction

auf **Dom. Würchwitz,** Kreis Liegnitz, findet

Montag, den 6. März, früh 11 Uhr, statt.

Zum Verkauf kommen: [314-5

6 sprungfähige Bullen,
3 hochtragende Kalben,
3 sprungfähige Eber,
3 jüngere Eber,
2 Sauen mit Ferkeln,
10 hochtragende Sauen,
6 jüngere Sauen,

} Holländer Race, der großen engl. Lincolnshire Race, bezogen von Mr. **Duckering** aus Northorpe.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen an den Bahnhöfen **Spittelndorf** und **Jauer** zur Abholung bereit.

P. Lachmann.

Reinste Wagenfette

von sparsamstem Verbrauch u. garant. Fettgehalten,

desgl. Seilschmieren, Cohäsions- und Prima raff. Maschinenöle, Lederschmieren etc. für Vectuaranz, Maschinen- und Grubenbetrieb liefert ausnehmend billig lt. spec. Preiscourant [329-1

Gleiwitzer Chemische Fabrik
Dr. D. Hiller.

Mann & Co., Breslau,

Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik

(Comptoir: Ohlauerstadtgraben 27, Fabrik: Berliner Chausee),

empfehlen ausser ihren sonstigen chem. Düngerfabrikaten als besonders vortheilhaft wegen seiner günstigen Stickstoff- und Magnesia-Verbindungen [302-1

Mejillones-Guano-Superphosphat.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie, zeitgemäß billigst: [292-1

Centesimal-Wagen

für Fuhrwerke, Eisenbahnen, bis 1200 Ctr. Tragkraft. **Centesimal-Krahnwaagen, Decimalwaagen,** auch ganz von Eisen, **Hüttenwaagen, Decimal- und Centesimal-Viehwaagen** jeder Construction, **Packet-, Tafel-, Hand-, Haus- und Küchenwaagen. Gewichte. Reparaturen** werden prompt effectuirt.

H. Herrmann, Breslau, Neue Weltgasse 36.

Arzneikannen für Thiere,

um das oft sehr beschwerliche Eingießen von Medikamenten bei Pferden und Rindvieh bedeutend zu erleichtern, empfiehlt [334-5

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17.

Deutsche Mähmaschinen-Fabrik

(Specialität)

von E. Januschek in Schweidnitz.

Um den Herren Landwirthen den Gebrauch meiner Mähmaschinen nach allen Richtungen hin zu erleichtern, habe ich den Verkauf derselben in Bezirke getheilt und diese Angelegenheit sachverständigen Männern anvertraut, welche verpflichtet sind, die Maschinen aufzustellen und in Betrieb zu setzen, sowie für **Brauchbarkeit** und **Haltbarkeit** ein Jahr zu garantiren.

Schweidnitz, den 12. Februar 1876. [291

E. Januscheck.

Palmkuchenmehl,

der **Noblée & Co.'s Palmkernöl-Fabrik** in **Hamburg** und **Harburg** ist seit 12 Jahren mit einem jährlichen Vertrieb von durchschnittlich 40,000 Centnern practisch eingeführt und als vorzügliches Viesfutter — namentlich auch für Milchvieh — bekannt geworden. Die Analyse erweist **6 % Fett, 18 % Proteïnstoffe, 42 % Stärkestoffe, Wassertheile nur 9 %. Das Palmkuchenmehl** ist dem Verderb auf Lager durch Schimmeln, Ranzigwerden 2c. nicht unterworfen und stellt sich im Gebrauch erheblich billiger als Oelkuchen und dgl. Man wendet sich für den Bezug an die Herren **Salomon Lasch & Co.** in **Breslau,** welche Depot haben. — **Preis** frei ab **Breslau** M. 7. pr. 50 Kilo mit miethsfreien Leih-Säcken. **Bei großen Posten Accordpreis.** [86-x]

Gegen Herrn Dr. Schwarzwäller in Leipzig.

Dresden, am 2. Juli 1875.

An die Redaction der „Neuen Zeitschrift für Deutsche Spiritusfabrikanten"

Herrn Dr. Udo Schwarzwäller, Leipzig.

„Wie unwahr Ihre Angaben über Johann Hampels Maisch- und Kühlapparat in Nr. 12 der Zeitschrift für Deutsche Spiritusfabrikanten sind, beweist der Umstand, daß unter anderen Herr A. Karbe auf Adamsdorf bei Lippehne in der Neumark, aus Johann Hampels Eisengießerei, Maschinen- und Kesselfabrik in Dresden, einen solchen Apparat am 18. März 1875 bezog und damit während des Brennereibetriebes Nägeli's Röhrenkühler ersetzte."

Wir erwarten die Aufnahme gegenwärtigen Schreibens in der nächsten Nummer für Deutsche Spiritusfabrikanten auf unsere Kosten, wenn dies wider Verhoffen nicht kostenfrei geschehen kann.

Die etwaigen Kosten wollen Sie von beifolgenden Rmk. fünf erheben.

Mit Achtung ergeben
Albert François, Ingenieur.
Gustav Walther, Ingenieur.

An die Redaction der Neuen Zeitschrift für Deutsche Spiritus-Fabrikanten.

Herrn Dr. **Udo Schwarzwäller,** Leipzig.

Auf Ihr Schreiben vom 14. August d. J., durch welches die Aufnahme unseres vorstehenden Schreibens in die Neue Zeitschrift für Deutsche Spiritusfabrikanten auf eine ganz ungehörige Weise abgelehnt wird, treten wir der folgenden Auslassung des Herrn Ingenieur Meinel über Sie bei.

Dresden, den 9. December 1875.
Albert François, Ingenieur.
Gustav Walther, Ingenieur.

„„An die Redaction der Neuen Zeitschrift für Deutsche Spiritusfabrikanten in Leipzig.

Ihre offenherzige Antwort in einer offenen Frage in Nr. 12 Ihrer Zeitschrift berichtige und beantworte ich folgendermaßen:

1. Der neue patentirte Apparat der Maschinenfabrik von Johann Hampel in Dresden heißt nicht mehr „Universal-Maisch- und Kühlapparat", sondern nach seiner gegenwärtigen Construction und Leistung: Maisch-, Koch- und Kühlapparat. Dieser neue Apparat besitzt keinen doppelwandigen Bottich (von Ihnen Kühlbottich genannt) mehr, sondern nur einen einfachwandigen, eisernen Bottich.
2. Der Wasserverbrauch ist bei dem neuen Apparate zum Kühlen der Maische nicht größer, als wie bei einem gewöhnlichen Maischbrennapparate zum Abtrieb der ebenso großen Maischmenge erforderlich ist. Die Maische kann durch diesen Apparat annähernd bis auf die Kühlwassertemperatur abgekühlt werden.
3. Der patentirte Hampel'sche Apparat ist durch seine große Brauchbarkeit und die vielen mit demselben ausgeführten und umgebauten Anlagen allerdings „gewöhnlich" geworden. Derselbe war und ist daher nicht nur für Brennerei-Inhaber, sondern auch für Maschinenfabrikanten, welche damit Brennereien auszuführen hatten und haben, zu liefern. Die umgebauten Anlagen waren früher mit Kühlschiffen eingerichtet. Für praktisch wird der Apparat von Leuten gehalten, welche wenigstens ebenso viel verstehen wie Sie.
4. Sie wünschen die Beseitigung der Patente. Wie soll der Erfinder für seine Arbeiten und Geldopfer entschädigt werden, wenn Sie demselben den verdienten Lohn gönnen?
5. Die Maschinenfabrik von Johann Hampel in Dresden übernimmt für ihre Angaben und Arbeiten jede gewünschte Garantie, wie Sie aus den Anzeigen in Ihrer Zeitung ersehen. Welche Garantie übernehmen Sie für Ihre Angaben? Wie viel Brennereien haben Sie bis jetzt gebaut und welchen Erfolg dabei erzielt? Wer zweckmäßige Spiritusbrennereien erbauen will, muß wohl neben seinem Fache gründliche Kenntnisse vom chemischen Theile und Betriebe einer Brennerei haben; ob Sie es bei Ihren Erzählungen über Brennerei-Einrichtungen so genau nehmen, wie man es beim Bau derselben nehmen muß, ist fraglich? Ihre Angaben in Bezug auf den Hampel'schen Apparat weise ich auf das Entschiedenste zurück, und können Sie dieselben ohne Weiteres gefälligst „ärschlings in die Hölle stürzen." [333

Dresden, Mathildenstraße 27b, den 21. Juni 1872.

Otto Meinel,
Ingenieur.""

Den verehrlichen Herren **Gutsbesitzern und Landwirthen** empfehlen wir unser großes Lager von ausgezeichneten **Rauch- und Schnupftabaken,** sowie **eine reiche Auswahl vorzüglicher Cigarren** eigener Fabrik als von **importirten Havannas.** [111-3

Als besonders preiswerth:

Monte Christo . . .	à 13	Thlr.
Pico & Clarito . . .	à 15	-
Bismark	à 16 2/3	-
Lelewell & Lucca . .	à 18	-
Mariposa & Jack . .	à 20	-
Esquisitos	à 25	-
Gracia	à 26	-

Actiengesellschaft für Tabakfabrikation,
vorm. **George Praetorius,**
Breslau, Zwingerplatz 2.

Ein Revierjäger,

erfahren und tüchtig, mit den best. Empfehlg. resp. Aeußern, sucht ein anderweitig. Engagement. Nähere Ausk. ertheilt [27

R. Kusche,
Breslau, Klosterstraße 14.

Zweite Mastvieh-Ausstellung, 3. u. 4. Mai 1876 in Berlin.

Abtheilung A.: **Rindvieh,** B.: **Schafe,** C.: **Schweine,** D.: **Lapins** und **Geflügel.** Programm und Anmeldeformulare sind zu beziehen durch den Klub der Landwirthe. Berlin W. Französischestrasse 48. — Schluss des Anmeldetermins am 1. April 1876. [332

Zur Frühjahrs-Bestellung

empfiehlt in garantirten Qualitäten und Gehalten ihre bekannten und bewährten

Chemischen Düngemittel jeglicher Art:

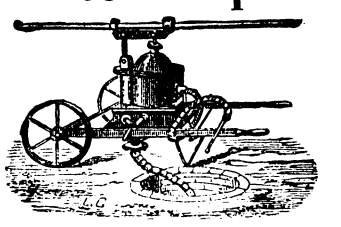
(Knochen-Präparate, diverse Superphosphate, Kartoffel-Dünger, Kalisalze etc. etc.)

und übersendet auf Erfordern Preisliste. Aeusserst billige Lieferung von **Viehsalzen,** sowohl in ganzen Waggonladungen als auch ab meiner Gleiwitzer Niederlage lt. besonderem Preiscourant.

Gleiwitz, im Februar 1876. [326

Die Gleiwitzer Chemische Fabrik
Dr. D. Hiller.

Noël-Pumpe.



Die Pumpe leistet vorzügliche Dienste als **Saug- und Druckpumpe** für dünne und dickere Flüssigkeiten jeder Art und eignet sich ebenso gut als **Garten- und Feuerspritze.** Die Construction ist sehr einfach; jedes Ventil kann bequem gereinigt werden. Selbst Sand und kleine Steine verursachen beim Betriebe keine Störung. Die Pumpe ist leicht transportabel und sehr leistungsfähig. — **Alle anderen landw. Maschinen** halte ich am Lager.

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik. [320

Fowler'sche

Dampf-Pflüge.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen und Unternehmern unsere Dampfpflüge nach dem (4933-x

Zwei-Maschinen-System,

von welchem jetzt über **100** Apparate in Deutschland und Oesterreich im Betriebe sind

Unsere neuen kleineren Zwei-Maschinen-Apparate im Preise von ca. 9000 Thalern mit 3 Furchen-Pflug und 5 Zinken-Grubber und einer Tagesleistung von 10 bis 12 Morgen Pflugarbeit und 15 bis 18 Morgen Grubberarbeit eignen sich besonders für kleinere und mittlere Güter. Die Dampfmaschinen sind zum **Dreschen** eingerichtet.

Für steinigen Boden haben wir neue sehr zweckmässige Geräthe.

Brochüren und Cataloge versenden wir gratis.

John Fowler & Co. Magdeburg.

A. Leinveber & Co. in Gleiwitz (Bahnhof)

liefern **Dampfkessel** jeder Art unter Garantie, **Kühlschiffe, Maischbottiche, Henze'sche Apparate, Reservoire** und alle sonstigen Blecharbeiten, sowie vollständige **Einrichtungen für Brennereien, Mahlmühlen, landwirthschaftl. Anlagen** etc. und machen ganz besonders auf die von ihnen vorzugsweise gebauten und ausgezeichnet vortheilhaften patentirten **Dupuis Röhrenkessel** und ihre **neuen Maisch-Kühlapparate ohne Wasser** aufmerksam. [74-x

---

Bei meinem vorjährigen Aufenthalt in England habe ich mit der ersten und renommirtesten Samen-Handlung: Sutton and Sons in Reading Verbindungen angeknüpft und im Interesse der Landwirthe Schlesiens eine Sendung des besten Rüben-Samens bestellt. Diese Sendung: Long Red und Yellow-Globe ist bereits unterweges und kann durch mich auf eingehende Bestellungen in Partien zum Selbstkosten-Preise abgegeben werden. (239-0

Die Bestellungen werden der Reihenfolge berücksichtigt werden.

Raake per Bohrau,
Kr. Oels.

Freiherr **von Kessel-Zeutsch**
auf Rake.

Gutsbesitzern und Landwirthen

empfehle ich meine **eisenblech-verzinnten**

Milchsatten.

Dieselben säuren nicht und rahmen von allen Sorten am **Besten** aus.

Wegen Proben und Preisen 2c. wende man sich **direct** an die **Fabrik** von

J. F. Träger,
Remscheid,
Vieringhausen.

166]

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Kuhmilch,

ihre Erzeugung, Behandlung und Verwerthung.

Ein Handbüchlein für ländliche Hausfrauen und Milchwirthschafterinnen.

Von **P. Arndt,**
Wanderlehrer des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien 2c.

Mit Abbildungen.

Taschenformat. Gebunden.
Preis 1 Mk. 20 Pfg.

In der vorstehend angekündigten Schrift hat der Verfasser das Wichtigste über Erzeugung, Behandlung und Verwerthung der Kuhmilch in leicht faßlicher Weise zusammengestellt, um zunächst den Besitzern ländlicher Kleinwirthschaften und dem mit dem Milchwesen betrauten Personal Anweisung und Belehrung zur Erzielung vorzüglicher Molkereiproducte zu geben. Die hohen Preise für Milch, Butter und Käse weisen den Landwirth darauf hin, dem milchwirthschaftlichen Theile der Rindviehzucht eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dom. Brylewo Eisenbahnst. Poln.-Lissa, offerirt **1500 Scheffel Hafer** 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz per Kassa zur Saat. Proben werden auf Verlangen franco versandt. [322-3

Rigaer Leinsamen,

erste Ernte von Originalsaat, 25 Ctr., verkauft Dom. Klein-Pogul per Dyhernfurth. [324-5

Mit dem heutigen Tage beginnt der Verkauf großer reichwolliger, gempfter Vollblut-Rambouillet-Böcke in **Sternfeld.** [327-8

Brook bei Hohenmocker, 14. Februar 1876.
H. Freiher v. Seckendorf.

Zwei sprungfähige Bullen, von vorzüglichen Milchkühen, offerirt Ober-Wabnitz, b. Bernstadt.

Ein verheiratheter, passionirter u. praktischer

Landwirth,

40 Jahr alt, früherer Besitzer eines Gutes von über 2000 Morgen, durch Familienverhältnisse gezwungen, Jahre lang die Verwaltung eines bedeutenden industriellen Etablissements zu übernehmen, sucht, nach Verkauf desselben, einen passenden Wirkungskreis, und wäre nicht abgeneigt, bei etwaiger Uebernahme einer Gutsadministration sich mit einem Capitale von 50,000 Mark zu Meliorations- 2c. Zwecken zu betheiligen. [312-3

Näh. unt. **L. 744** im **Central-Annoncen-Bureau, Berlin, Mohrenstr. 45.**

Zum 1. April suche ich einen unverheiratheten, auch polnisch sprechenden, fleißigen Wirthschaftsbeamter. Gehalt 600 Mark bei freier Station ohne Wäsche. [277

Stanowitz b. Stat. Czerwionka O.-S.
G. Müller.

Ein Wirthschafts-Beamter

31 Jahre alt, verheirathet, 16 Jahre in einer Stellung, sucht per 1. April oder 1. Juli Stellung auf einem Gut als 1. Beamter per Adresse **C. M. 300** Expedition dieser Zeitung.

Ein junger

Wirthschafts-Assistent

sucht per 1. April cr. anderweite Stellung. Gefällige Offerten erbittet sich **Max Rosche, Dom. Corsenz** bei Trachenberg. 318-9

Wird Hirse am besten breitwürfig gesät oder gedrillt? Welches Saatquantum ist in beiden Fällen und welche Reihen-Entfernung im letzteren Falle erforderlich? —n.

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung gelangt zugleich eine Extra-Beilage, betreffend Patent-Haar-Treibriemen v. C. H. Benecke in Hamburg, zur Versendung. [321

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

P. P.

Ich erlaube mir, Ihnen nachstehend einige Urtheile über

Patent Haar-Treibriemen

vorzulegen, mit dem ergebenen Bemerken, dass zahlreiche weitere Referenzen in allen Theilen Europa's zu Diensten stehen.

Hochachtungsvoll

Hamburg, Januar 1876.
Admiralitätstrasse 59.

C. H. BENECKE.

ZEUGNISSE.

Gustavsburg bei Mainz, 30. November 1875.

In höflicher Erwiderung Ihres Geehrten vom 19. c. theilen wir Ihnen mit, dass wir mit dem seiner Zeit gelieferten Haartreibriemen vollständig zufrieden sind und als Vorzüge den Lederriemen gegenüber, vor Allem anführen müssen, dass derselbe, der nun bereits 7 Monate aufgezogen ist, bis jetzt sich weder gelängt, noch auch der geringsten Reparatur bedurfte, während Lederriemen in dieser Zeit sicher schon mehrere Male hätten gekürzt oder ausgebessert werden müssen.

Süddeutsche Brückenbau-Actien-Gesellschaft.

Leichlingen b. Cöln, 17. Novbr. 1875.

Ihr geehrtes Gestriges höflichst beantwortend, bin ich mit den gelieferten Haartreibriemen sehr zufrieden; dieselben sind bedeutend stärker und dauerhafter als die besten Lederriemen, die ich bisher gebraucht habe, zudem längt sich der Haartreibriemen nicht in dem Maasse wie Ledertreibriemen, Ich verwende denselben zur Betreibung einer Centrifugalpumpe, welche im Maschinenhause steht, also in einem Raum, wo dieselben der Hitze und auch der Feuchtigkeit ausgesetzt sind. Die Centrifugalpumpe braucht 4 Pferdekraft und ist die Uebersetzung von einer Scheibe von 27½ ", welche 399 Touren in der Minute macht, auf eine 5zöllige, welche also ca. 2000 Umdrehungen in der Minute macht.

Albert Thiel,
Wollfärberei und Spinnerei.

Sieghütte bei Siegen, 1. Decbr. 1875.

Antwortlich Ihrer gefl. Zuschrift vom 16. v. M. bestätige ich Ihnen, dass ich mit dem erhaltenen Haartreibriemen sehr zufrieden bin. Die früher an deren Stelle befindlichen Ledertreibriemen erforderten jedes Quartal eine Reparatur, während der Haartreibriemen bereits ¾ Jahr läuft ohne schadhaft geworden zu sein

N. Neumann,
Dampfkesselfabrik.

Hemer in Westphalen, 24 Juli 1875.

Höflich erwiedernd Ihr geehrtes vom 19. c. theile ich Ihnen gerne mit, dass ich mit den von Ihnen erhaltenen Haar-Treibriemen sehr gut zufrieden bin.

Derselbe läuft seit der Zeit seines Empfanges unausgesetzt auf einer Scheibe von 2½' Durchmesser bei 180 Umgängen pro Minute und überträgt 5—6 Pferdekraft. Bis jetzt ist der Riemen noch fast unverändert geblieben und hat sich überhaupt so bewährt, dass ich gesonnen bin, für mein ganzes Werk diese Riemen einzuführen.

R. von Clausbruch. Maschinen-Papier-Fabrik.

Commern (bei Köln), den 5. August 1875.

Antwortlich Ihres Geehrten vom 19. c. beehren wir uns Ihnen mitzutheilen, dass wir mit den Resultaten, welche die Haar-Riemen ergeben haben, zufrieden sind.

Einer dieser Riemen hat eine Kraft von zwei Pferden auszuüben, macht 60 Touren pro Minute, läuft jetzt seit 8 Monaten und zeigt keine Abnutzung, hat auch in dieser Zeit keinerlei Reparatur bedurft.

Commerner Bergwerks- & Hütten-Actien-Verein:
Der Director **Eduard Pirath.**

Oeynhausen (Westphalen), 26. Novbr. 1875.

Auf Ihre geehrte Zuschrift vom 18. ds. erwiedern wir ergebenst, dass wir mit dem uns unterm 13. Januar d. J. gelieferten. 100 mm. breiten Haartreibriemen bis heute gut zufrieden sind Derselbe ist noch ganz unversehrt, hat noch keine Reparatur erfordert und hat während der ganzen Zeit gearbeitet.

C. Schmidt & Meyer,
Dampfschneidemühle.

Elberfeld, den 15. April 1875.

Ich bin mit Ihren Riemen bis heute sehr zufrieden und mache mir ein Vergnügen daraus, Sie zu empfehlen.

W. Morgenroth. Schönfärberei & Appretur.

Aachen, den 29. Juli 1875.

In Beantwortung Ihrer werthen Anfrage vom 23. c. kann ich bis jetzt nur über den ersteren von Ihnen bezogenen Haar-Treibriemen ein Urtheil abgeben. Derselbe diente zum Betriebe einen Centrifugalpumpe, welche eine Kraft von drei viertel Pferde erfordert: Riemenbreite 0,10 m., Durchmesser der Riemenscheiber 1,255 resp. 0,105 m., Zahl der Umdrehungen 1000 pro Minute.

Ihr Haar-Treibriemen wurde um seine Ausdauer vergleichen zu können mit der von Lederriemen, unter ganz gleichen Verhältnissen mit einem solchen von gleicher Breite zusammen aufgelegt, so das Ihr Haar-Treibriemen an einer Seite, der Lederriemen an der andern Seite der Pumpenaxe arbeitete. Der Lederriemen, zufällig von einem neuen Lieferanten und sich schon gleich als schlechter erweisend, wie die bisher benutzten, war schon nach 95 Tagen verschlissen, dann lief der Haarriemen noch 69 Tage allein, also im Ganzen 164 Tage à 10 Stunden, und wurde dann abgelegt, nicht als gänzlich verschlissen, sondern vielleicht noch im Stande, anderswo für geringere Kraftübertragung längere Zeit zu dienen. Früher wurden zum Betriebe derselben Centrifugalpumpe gewöhnlich Lederriemen allein verwendet, von denen nur einer ungefähr ebenso lange lief, als Ihr Haarriemen, während die andern alle schneller abgenutzt waren. Die Lederriemen waren

jedoch auch etwas billiger als Ihre Haarriemen. Ein Gummiriemen wurde auch versucht, er lief allein 127 Arbeitstage und war dann verschlissen.

I. A.: **A. Heckmann,**
Ingenieur der Actien-Gesellschaft für Bergbau-, Blei- & Zink-Fabrikation zu Stollberg und in Westphalen.

Hahnmühle bei Darmstadt, 25. Novbr. 1875.

Ihr Geehrtes vom 23. c. ist mir geworden und theile Ihnen gern die Vortheile, welche ich an dem von Ihnen bezogenen Haarriemen gefunden habe mit. Dieser Riemen macht einen ganz graden Lauf und zieht sich viel weniger als ein anderer von Leder. Er überträgt auf Rollen von 1½ Meter Durchmesser, welche 120 Drehungen pr. Minute machen, ca. 25 Pferdekräfte.

W. Hildebrand.

Aus der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure.

In dem Heft No. 1 d. Jahres wird im Fragekasten über die neuerdings von Hamburg aus in den Handel gebrachten Haar-Treibriemen Auskunft verlangt. Unterzeichneter hat seit vier Monaten zwei solcher Haarriemen von einer Breite von 75 m/m. im Gebrauch; dieselben übertragen die Kraft von einer Riemenscheibe von 700 m/m. Durchm. mit 180 Touren pro Minute auf eine kleinere Scheibe von 100 m/m. Durchm. Die beiden Haarriemen sind bis jetzt noch nicht kürzer gemacht worden, arbeiten viel ruhiger als Lederriemen, und zeigt sich bis jetzt, trotzdem die Riemen in einem Arbeitssaale mit vielem Staub und Feuchtigkeit laufen, beinahe keine Abnutzung an denselben.

Lederriemen von den nämlichen Abmessungen auf denselben Riemenscheiben mussten häufig kürzer gemacht werden, und waren während derselben Zeit zum Theil schon abgenutzt.

Mannheim, **Amerikanische Gummiwaaren-Fabrik.**
Haack.

Maulburg (Baden), 28. Juli 1875.

In höflicher Entgegnung Ihres Werthen vom 19 c. verwende die mir gelieferten Haar-Riemen zum Betrieb der Schlaghämmer für die drei Knotenfänger, die übertragende Kraft beträgt im Ganzen ca. 3 Pferdekräfte, der Durchmesser der Scheibe ist zwischen 35—45 m/m. und deren Umgänge betragen ca. 120 Touren pro Minute.

Mit Ihren Haar-Treibriemen bin ich ganz zufrieden, dieselben laufen gut und obschon sie beinahe ganz im Nassen sind, so sind Ihre Riemen noch gleich gut conservirt, wie am Anfang. Früher waren an deren Stelle lederne Riemen, welche durch die Nässe einem baldigen Verderben unterworfen waren, auch schliffen dieselben öfters und trieben die Schlaghämmer nicht, überhaupt mit den Lederriemen hatte meine liebe Noth. Dagegen Ihre Haar-Treibriemen sind und bleiben gegen Nässe ganz unempfindlich und arbeiten vortrefflich, so dass ich diese Haar-Treibriemen nur bestens empfehlen kann.

per Thurneisensche Papierfabrik: A. Haag.

Mannheim, den 17. August 75.

Ihrem Wunsche zufolge bezeuge ich Ihnen mit dem grössten Vergnügen, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen Haartreibriemen sehr zufrieden bin. Der Riemen treibt seit Februar d. J. einen Ventilator (ca. 2 Pferdekräfte übertragend) ohne gekürzt zu werden und ist der Gang dieses Ventilators bedeutend ruhiger als des danebenstehenden mit Lederriemen betriebenen. Die Scheibe des Ventilators hat einen Durchmesser von 9 cm. und macht 3000 Umgänge in der Minute. —

Zugleich bestelle ich Ihnen einen weiteren Haartreibriemen von 7,900 Meter Länge und 90 m/m. Breite.

Joseph Vögele. Maschinenfabrik.

Wehr (Baden), 20. Juli 1875.

In Beantwortung Ihres Geehrten vom 19. ds. diene Ihnen zur Nachricht, dass wir mit dem erhaltenen Haartreibriemen zufrieden sind; derselbe zieht gut, streckt sich wenig und möchten wir diese vor allen andern Riemen vorziehen, wenn das Zusammenhängen nicht so viel Zeit rauben würde, dass man es könnte, wie bei Lederriemen mit Schloss und Schrauben, bei Gummiriemen mit Schrauben könnte verbinden.

Der gesandte Riemen überträgt ungefähr 1½ Pferdekräfte, die Scheiben sind 45 m/m. Durchmesser und haben diese eine Schnelligkeit von 52 Touren pr. Minute.

Joh. Lenz & Co. Papierfabrik.

Anmerkung: Die Verbindung bei Haarriemen kann gleichfalls mittelst Schrauben und Muttern geschehen.

C. H. Benecke.

Tarnowitz, (Oberschlesien) den 23. Juli 1875.

Ihrem geschätzten Schreiben vom 19. d. M. zufolge theilen wir Ihnen ergebenst mit, dass sich Ihre Haar-Treibriemen bis jetzt zu unserer vollen Zufriedenheit bewähren.

Der zuerst bezogene Riemen liegt auf gleich grossen Riemenscheiben von 920 m/m. Durchmesser und 200 m/m. Breite mit 50 Umdrehungen pro Minute und überträgt 9 Pferdekräfte. Während die früher verwendeten doppelten Ledertreibriemen häufiger Reparaturen bedurften und selten länger als 9 Monate aushielten, ist an Ihrem Riemen nur eine Verkürzung von 150 m/m. in den ersten beiden Monaten nöthig geworden; seitdem arbeitet er zwei Monate ohne die geringste Störung.

Der zweite Haar-Treibriemen befindet sich erst seit Monatsfrist im Betriebe, ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben.

Die betreffenden Riemenscheiben haben 145 m/m. Breite und 900 bezw. 430 m/m. Durchmesser bei 24 bezw. 50 Umgängen pro Minute.

Die zu übertragenden Pferdekräfte betragen vier.

Königl. Berg-Inspection: Koch i. V.

Stadt Königshütte (Oberschlesien), 31. Juli 1875.

Auf die gefällige Zuschrift vom 19. d. M. erwiedert Ihnen die unterzeichnete Berg-Inspection ergebenst, dass der von Ihnen mittelst Schreibens vom 18. December v. J. bezogene Haar-Treibriemen bis jetzt sich gut bewährt hat.

Er wird zur Transmission bei einem mechanischen Kohlenaufzuge verwendet. Der Haar-Treibriemen hat eine Länge von 10 m., eine Breite von 50 m/m., eine Stärke von 5 m/m. und geht auf glatter Scheibenbahn über zwei Scheiben von 0,47 m., 0,94 m. Durchmesser, welche 90 und 45 Umläufe in der Minute machen. Der Vorzug dieser Riemen vor den Lederriemen besteht hauptsächlich darin, dass sie ihre Steifigkeit behalten und sich nicht ziehen, was bei den Lederriemen nach längerem Gebrauch häufig vorkommt.

Königl. Berg-Inspection: Meitzen.

Scharley (Oberschlesien), 19. März 1875.

Die von Ihnen bezogenen Haarriemen haben sich bei uns bewährt und sind wir geneigt, grössere Quantitäten aufzugeben.

Die Bergverwaltung
Georg von Giesche's Erben.

Süssen (Württemberg), den 21. Juli 1875.

Mit dem gelieferten Haar-Treibriemen bin ich sehr zufrieden. Nachdem ich denselben ein halbes Jahr im Gebrauch habe, ist er heute noch wie neu, obwohl er meistens nass läuft. Der mit dem Riemen getriebene Raffineur erfordert 15—20 Pferdekräfte, hat Riemenscheiben 1,34 m. und macht 120 Touren pro Minute. Ein Vortheil dieser Riemen ist, dass weder Nässe noch Temperatur einen Einfluss auf sie ausübt, wenn sie hie und da mit Frictionsschmiere eingerieben werden, sind sie denen von Leder oder Gummi vorzuziehen.

Bei Bedarf werde ich mich wieder an Sie wenden.

J. G. Kessler. Oelmühle & Holzzeugfabrik.

Mühlhausen in Thüringen, 26. Novbr. 1875.

Antwortlich Ihres Geehrten vom 18. ds. sind mit dem uns gelieferten Haarriemen vollkommen zufrieden und geben wir Ihnen demzufolge durch ihren Vertreter Herrn Haack einen breiteren Riemen in Nota. An dem erhaltenen Riemen haben den Lederriemen gegenüber folgende Vortheile gefunden und zwar, dass selbiger sich nicht zieht und nicht rutscht, was Lederriemen sehr gern thun.

Gebr. Steinbach.
Kunstwollen-Fabrik und Streichgarn-Spinnerei.

Nordhausen, den 7. August 1875.

Antwortlich Ihres Geehrten vom 23. v. M. theilen wir Ihnen mit, dass wir mit dem uns gelieferten Haar-Treibriemen bis jetzt

sehr zufrieden sind und gegenüber den Lederriemen den grossen Vorzug haben, dass sich dieselben wenig oder gar nicht längen, wenigstens haben wir den uns Anfangs d. J. gelieferten erst einmal brauchen kürzer zu machen, während derselbe Tag und Nacht im Betriebe ist; derselbe überträgt ca. 3 Pferdekräfte, wobei die treibende Scheibe 60 und die getriebene einen Durchmesser von 90 cm. hat, bei 90 Umdrehungen pro Minute der letzteren Scheibe.

Seiffert & Hansen. Strohstoff-Fabrik.

List vor Hannover, 19. Novbr. 1875.

Dem Wunsche Ihres Geehrten vom 16. ds. entsprechend theile ich Ihnen mit, dass sich der mir gelieferte Haartreibriemen bis jetzt gut bewährt hat. Derselbe dient zur Uebertragung von etwa 5 Pferdekräften auf die Welle einer Mühle, welche etwa 40 Umdrehungen pr. Minute macht.

E. de Haen, Chemische Fabrik.

Cröllwitz bei Halle a/S., 22. November 1875.

Antwortlich Ihrer werthen Zuschrift vom 19. c. sind mit dem gelieferten Haartreibriemen zufrieden. Derselbe geht an einem Holländer von 5 Pferdekraft mit ca. 120—150 Umdrehungen pr. Minute und haben die Scheiben einen Durchmesser von 3 Fuss.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Lübeck, den 13. August 1875.

Soeben bekomme Ihr geehrtes Schreiben vom 19. v. M. in die Hände, welches leider zu beantworten übersehen ist, und bitte dies zu entschuldigen. Ihrem Wunsche gemäss kann ich Ihnen mittheilen, dass ich mit dem gelieferten Haar-Riemen sehr zufrieden bin, derselbe ist namentlich viel Nässe von heissem und kaltem Wasser ausgesetzt, wodurch ein Lederriemen in einer verhältnissmässig kurzen Zeit unbrauchbar wird; auch hat dieser Haar-Riemen eine sehr rasche und kurze Umdrehung zu machen. Bei einer Riemenscheibe von nur 115 m/m. Durchmesser macht dieselbe 3000 Umdrehungen pro Minute und treibt eine grosse Centrifugal-Pumpe, wozu allein 2 Pferdekräfte nöthig sind, an dieser Stelle würde ich 3 Lederriemen verbrauchen, während hier ein Haar-Riemen verbraucht wird.

H. Lück. Bayrische Bierbrauerei.

Lübeck, den 23. Juli 1875.

In Erwiderung Ihrer geehrten Anfrage in Betreff des Haar-Riemens, so können wir denselben nur loben, er besitzt den grossen Vorzug, dass er sich nicht reckt, was bei den besten Lederriemen der Fall ist. Wir haben ihn bereits ein viertel Jahr in Gebrauch er ist aber noch unverändert wie er gewesen ist, nothwendig ist aber dabei, dass er gut geschmiert wird.

Der Riemen hat für einen Betrieb von 4 Pferdekräften zu ziehen und ist täglich in Gebrauch bei unserer Hobelmaschine.

Dieser Riemen hat von allen andern die grösste Anstrengung, deshalb haben ihn hierzu benutzt, weil er als Probe dienen sollte.

Er läuft über 2 Scheiben, davon ist die eine 2′ im Durchmesser und macht 700 Umgänge; die zweite ist 6″ im Durchmesser und macht 2800 Umgänge per Minute.

H. F. Boldt & L. E. Meyer. Dampf-Sägemühle.

Glückstadt (Holstein), den 6 Juni 1875.

Ich bestätige Ihnen gerne auf Ihren Wunsch, dass der bei mir im Betriebe sich befindende Haarriemen sich in seiner Zeit von ca. 9 Monaten derartig sehr gut gemacht hat, dass von einem Verschleissen nichts gewahr zu werden ist und dass er sich auch nicht reckte, was ja immer gute Anzeichen dafür sind, dass dieser Riemen in der Benutzung zu empfehlen ist.

T. H. E. Potent, Dampfmühlen-Besitzer.

Hemmoor per Basbeck (Hannover), 5. Juni 1875.

In höflicher Beantwortung Ihres Geehrten vom 4. c. mache ich Ihnen die Mittheilung, dass sich der von Ihnen im vorigen Herbst bezogene Haar-Treibriemen in jeder Weise gut bewährt hat und ich mit dieser Art Riemen sehr zufrieden bin.

ppa. **J. H. Hagenah**

H. Borgholt. Portland-Cement-, Kalk- & Ziegel-Fabrik.

Mühlberg (Holstein), den 31. September 1874.

Ich bescheinige hiermit gern, dass ich mit Ihren Haar-Treibriemen sehr zufrieden bin. Die Riemen laufen nicht allein sehr gut auf glatten Scheiben, sondern auch wo sie gekreuzt gehen und nass werden.

Wollwäscherei-Actien-Gesellschaft in Hamburg:
Julius Sager.

Wandsbeck (bei Hamburg), den 22. Juli 1875.

Auf ihre Anfrage vom 19. ds. beeilen wir uns, Ihnen höflichst zu erwiedern, dass die schmalen, schnelllaufenden Haar-Treibriemen sich besonders in der Nässe sehr gut gehalten und bewährt haben.

Actien-Bierbrauerei Marienthal.
Für die Direction: **R. Goss**, Bureauchef.

Marschendorf (Böhmen), den 22. Juli 1875.

Auf Ihre werthe Anfrage vom 19. c. diene Ihnen zum Bescheide, dass die von Ihnen bezogenen Haar-Treibriemen zum Betriebe von Holländerwerken, wozu ein Aufwand von 10 Pferdekräften per Holländer erforderlich ist, verwendet werden. Die betreffenden Scheiben haben 4′ Durchmesser und machen 100 Touren pro Minute. Bis jetzt haben Ihre Riemen ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben und sollten sie sich ferner bewähren, so beabsichtigen wir keine aus anderem Material hergestellt mehr zu beziehen.

Gustav Roeder & Co.
K. K. priv. Marschendorfer Maschinenpapier-Fabrik.

Wels (Oberösterreich), 10. Juni 1875.

Wir ersuchen Sie hiermit uns gefl. ehestens 1 Stück Haarriemen 14 Meter lang, 12 c/m. breit, einzusenden. Mit dem jüngst von Ihnen bezogenen Riemen sind wir vollkommen befriedigt und ersuchen Sie uns wieder mit einer guten Waare und billig zu bedienen.

C. J. Stützer & Franz Würtz.

Komotau (Böhmen), den 24. Juli 1875.

Die von Ihnen bezogenen Haar-Treibriemen, welche nun seit 3 bis 4 Monaten in mehrfachen Exemplaren von verschiedener Breite an unserer Kohlenseparation in Verwendung stehen, haben uns vollkommen befriedigt.

Dieselben laufen über Riemenscheiben von 4 Fuss bis 1¼ Fuss Durchmesser und überträgt der Hauptriemen ca. 8 Pferdekräfte, ohne dass bisher eine nennenswerthe Dehnung desselben stattgefunden hätte.

Die Tourenzahl ist bei der Haupt-Riemenscheibe an der Maschine 80, auf der Riemenscheibe der Hauptwelle 100. Die weitere Uebertragung mittelst der schmaleren Riemen ist bis auf 150 Touren und Riemenscheiben von 1½ und 1¼ Fuss Durchmesser.

Der Hauptriemen ging Anfangs über einen uneingedachten Raum, so dass er jedem Wetter ausgesetzt war, ohne zu leiden, und dürfte dieser Umstand namentlich die Vorzüge Ihrer Haar-Riemen hervorheben, welche, wenn die Qualität eine gleiche bleibt, Jedermann bestens empfohlen werden können.

Direction der Nordwest-Böhmischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft in Komotau.

Ottlau b/Marienwerder (Westpreussen), 1. Septbr. 1875.

Bitte ergebenst um Uebersendung eines stärksten Haartreibriemens 8½ Meter lang, 13 c/m. breit. Sie sehen gefälligst aus dieser Bestellung, dass sich der erst gesandte Haartreibriemen im dunstigen Raum sehr bewährt hat.

Freiherr von Buddenbrok.

Lawica b/Posen, den 26. August 75.

Mit dem im December v. J. von Ihnen mir gelieferten Haar-Treibriemen bin ich ganz zufrieden und kann ich als Vorzüge desselben gegenüber anderen, bei meiner Dampfdreschmaschine verwendeten Riemen hervorheben, dass derselbe sich als fester bewährt wie Leder- und Hanfriemen, ferner dass er aus einem Stücke besteht, wodurch ein gleichmässigerer und ruhigerer Gang desselben und daher auch der Maschine bewirkt wird, und endlich,

dass er auch bei Regenwetter den Betrieb der Maschine (nämlich im Freien) ermöglicht. Die übrigen von Ihnen gewünschten Angaben habe ich bereits alle in meinem Schreiben vom 2. Dec. p. gemacht, als ich den Riemen bestellte. Sollte Ihnen jedoch dasselbe nicht mehr vorliegen, so will ich die qu. Angaben hier wiederholen.

Pferdekraft 10 (nominell 8.)
Durchmesser der Locomobil-Scheibe = 1.530 Meter.
Breite „ do. = 0,144 „
Umgänge per Minute ..... = 120 „

H. von Stern.

Sternhof (Pommern), 8. Octbr. 1875.

In ergebener Beantwortung Ihrer Anfrage betreffs des von Ihnen zu Anfang dieses Jahres bezogenen Haar-Riemens, so hat sich derselbe bis jetzt sehr gut bewährt. Er bietet gegenüber Lederriemen den Vortheil, dass er sich niemals reckt oder kürzt, selbst nicht in Räumen, welche zeitweis ganz mit Dampf erfüllt und dem Wechsel der Witterung und dem Einfluss von Kälte und Wärme ausgesetzt sind. Es wird dadurch manche Betriebsstörung vermieden.

E. Holtzhausen, Gutsbesitzer.

Nassenheide b/Grambow, den 26. August 1875.

In ergebener Beantwortung Ihres Geehrten vom 19. ds. theile Ihnen mit, dass der von Ihnen gelieferte Haar-Riemen sich in jeder Beziehung zu meiner vollsten Zufriedenheit bewährt hat. Derselbe ist über dem Vermaisch-Bottich im Gebrauch.

Ersuche Sie, mir gefl. umgehend noch einen Haarriemen prima Qualität zu möglichst billiger Notirung zu übersenden. Derselbe muss 6 " breit und 42 ' lang sein.

Verwaltung der Herrschaft Nassenheide b/Grambow.

Burg-Lesum bei Bremen, 20. Juli 1875.

Ich erlaube mir, Ihnen beiliegend einen Abschnitt aus der Fachschrift „Das deutsche Wollengewerbe", Grünberg in Schlesien zuzusenden. Die Antwort FZ. gab ich auf eine desbezügliche in dem genannten Blatte gestellte Frage. Die Antwort S weicht allerdings von meiner Ansicht ab: ich erkläre mir das wie folgt:

„Bei Zerreissungsversuchen wird ein Stück Lederriemen ohne Naht genommen; dann kann es allerdings vorkommen, dass der gleich lange Haarriemen eher reisst: aber ein solcher Versuch kann nicht maassgebend sein, da bekanntlich beim Betrieb die Lederriemen gerade in den Nähten am ehesten reissen! Daher die grössere Haltbarkeit der Haarriemen; letztere haben ausserdem den Vorzug eines ruhigen, egalen Ganges ohne Schlag und Stoss, wie dies namentlich bei oft reparirten Lederriemen vorkommt. Diese Ansichten sind nicht Theorien dieser oder jener sog. Autoritäten, sondern Erfahrungen der Praxis.

Ich halte übrigens diese Versuche für nicht maassgebend; beim Betrieb kommen so viele Umstände in Rechnung, welche bei einer ruhigen Belastung wegfallen, dass ein solcher Vergleich für die Praxis nicht entscheiden kann. Den Consumenten kann meiner Ansicht gemäss der Vortheil der Haarriemen nur durch eigene Versuche klar gelegt werden; wer einmal einen Haar-Treibriemen gebraucht hat, wird trotz aller Theorie die Vortheile desselben bald einsehen.

Die Mängel, welche die Herren Stark & Co. bei den Haarriemen finden, sind übrigens auch nur auf Theorie gestützt.

Z. B. was die Schwierigkeit des Reparirens anbelangt, so ist es Thatsache, dass ein Haarriemen ohne Reparatur nöthig zu haben läuft, bis ein gleicher Lederriemen vor lauter Reparatur unbrauchbar geworden ist, und noch länger.

Ferner die Verbindung der Enden: Bei meinem zuletzt erhaltenen Haarriemen habe ich die Enden sogar einfach übereinandergelegt und genäht, natürlich ohne Locheisen; das ist nun 8 Wochen her und sie laufen noch und werden ganz riesig angestrengt. Es ist richtig, dass die Kanten keiner Reibung ausgesetzt sein dürfen. Es ist in dem Streite nur zu befürchten, dass, wenn die Concurrenz sich des Artikels bemächtigt, eine schlechtere Waare geliefert und dadurch dem Artikel geschadet werde.

Fr. Zickler,
Techn. Director der Bremer Wollwäscherei.

Zum Getriebe von zwei Centrifugalpumpen, welche zusammen 16 Pferdekraft beanspruchen, gebrauchte ich früher einen Lederriemen von 200 m/m. Breite. Da derselbe fast täglich riss, ersetzte ich ihn durch einen Haarriemen von 126 m/m. Breite. Letzterer ist nun seit 5 Monaten in Gebrauch, und ist noch so gut wie neu; ich ersetze daher alle defect gewordenen Lederriemen durch Haarriemen und spricht meine bisherige Erfahrung zu Gunsten der Letzteren.

F. Z., Fabrikdirector.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass an allen Orten, wo die Kanten keiner Reibung ausgesetzt sind, Haar-Treibriemen in jeder Hinsicht vortheilhafter sind, als jede andere Art von Treibriemen.

An allen Orten, an denen die Kanten der Riemen Reibung haben, empfehle ich meine

Kernleder-Treibriemen,

die bezüglich Material, Arbeit, Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit unübertroffen dastehen.

Ausführliche Preislisten werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

C. H. Benecke.
HAMBURG.

Druck von Gräßus & Möller, Hamburg